

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung der Redaktion: Georg Burhardt.

No. 36.

Erscheint jeden Wochentag Abends 1/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 1 Mt. 80 Pf. ein monatlich 60 Pf.; durch die Post 2 Mt. 25 Pf.

52. Jahrgang.
Mittwoch, den 14. Februar.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen. Preis für die Spaltzeile 15 Pf. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 16 Pf.

1900.

Die in Oberoberrheinisch ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist wieder erloschen.
Freiberg, den 12. Februar 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Steinert.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen der Bierhändlerin Auguste Therese verehel. Weber, geb. Straube alhier eingetragene, in hiesiger Stadt an der Ronnengasse unter Nr. 23 gelegene Hausgrundstück unter den Nrn. 199, 200 und 201 des Grundkatasters, Abth. A, Nr. 224 des Flurbuchs und Folium 1891 des Grundbuchs für Freiberg, vormaligen Stadtrichteranteils, mit einer Fläche von — ha 3,9 a, worauf 385,33 Steuereinheiten haften, geschätzt auf 21500 M., soll, da im Versteigerungstermine vom 19. Dezember 1899 ein Gebot nicht erlangt worden ist, auf gestellten Antrag im hiesigen königlichen Amtsgerichte anderweit zwangsweise versteigert werden und es ist

der 27. März 1900, vormittags 10 1/2 Uhr, als Versteigerungstermin,

sowie

der 10. April 1900, vormittags 11 Uhr, als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.
Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden, noch nicht angemeldeten Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens bis zur Eröffnung von Geboten im Versteigerungstermine anzumelden.
Eine Ueberzicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
Zum Bieten wird nur zugelassen, wer seine Bereitschaft zur Zahlung oder Sicherstellung den bestehenden Bestimmungen gemäß nachweist.
Freiberg, den 10. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht, Abth. I.
Dr. Vogel. Nicolai.

Öffentliche Zustellung.

In Sachen der Wirthschafterin Amalie Auguste verehel. Köhler geb. Richter in Möbendorf, Klägerin, gegen ihren Ehemann, den Schuhmacher Friedrich Bernhard Köhler in Ebersdorf, später in der Korrektilionsanstalt zu Bojanowo, jetzt unbekanntem Aufenthalts, Be-

klagten, wegen Ehescheidung, ladet die Erstere den Beklagten zur Fortsetzung der mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites anderweit vor die 2te Civilkammer des königlichen Landgerichts zu Freiberg

auf den 4. April 1900, vormittags 9 Uhr

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug des Ladungsschriftsatzes bekannt gemacht.
Freiberg, den 12. Februar 1900.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Landgerichts.
Sekretär Hammer.

Die sich vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 beim Garnison-Lazareth Freiberg erforderlich machende Lieferung von Nachwaren, trockenen Gemüsen, Milch, Bier, Eiern, Butter, Kartoffeln und Mohrrüben soll vergeben werden.
Die allgemeinen Bedingungen und Gemüseprouben liegen bis 21. Februar Nachmittags im Geschäftszimmer aus.

Garnison-Lazareth.

Auktion in Herrndorf.

Donnerstag, den 15. Februar 1900, Nachmittags 3 Uhr

sollen im dasigen Gasthose 1 Billard mit Zubehör, 1 Pianoforte, 1 Sopha, 1 Kleidersekretär, 1 Vertikow, 72 Bier- und Schnapsgläser, 1 Saalleuchter, 9 Wandbilder, 7 Tische, 2 Büffets, 24 Stühle, Gardinen, Portiären, 1 Petroleumkessel, 20 Flaschen Wein, 6 kl. Schnapsflasken mit Inhalt, 8 Tafeln bez. Wänke, 2 Bierstechhähne u. s. w. versteigert werden.
Freiberg, den 13. Februar 1900.

Sehr. Mauersberger, G.B.

Auktion.

Sonnabend, den 17. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr kommt in Brand 1 große Schaufel mit Zubehör gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Sammelort: Schießalon.

Brand, am 12. Februar 1900.

Silbermann, Gerichtsvollzieher.

Die Sparkasse Oederau

verzinst Spareinlagen mit 3 1/2 ev. 3 1/2 % expedit von 8-12 Uhr Vormittags und 2-6 Uhr Nachmittags an jedem Werktag, sowie auch schriftlich.

Aus dem Reichstage.

(Eigenbericht.)
mh. Berlin, 12. Februar.

Der Präsident hatte für heute eine verhältnismäßig unbedeutende Tagesordnung vorgeschlagen, wohl mit Rücksicht auf die große landwirtschaftliche Heerschau im Zirkus Busch, die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe, die heute abgehalten wurde. Die agrarischen Abgeordneten waren denn auch fast durchweg der Sitzung ferngeblieben, und so wies die Rechte klaffende Lücke auf, während die Mitte und die Linke verhältnismäßig gut besetzt waren, um sich der zwar kleinen, aber stark oppositionellen Fraktion der Polen gefällig zu erweisen. Die Polen waren nämlich heute die Helden des Tages. Sie hatten eine Interpellation eingebracht, wegen Auslegung des § 187 des Gerichtsverfassungsgesetzes. Es handelt sich um den sogenannten Dolmetscherparagraphen, der die Anordnung trifft, daß bei der gerichtlichen Aussage einer der deutschen Sprache nicht mächtigen Person ein Dolmetscher zuzuziehen ist. Die Interpellanten, die nicht weniger als drei Redner ins Feuer schickten, die Abgg. v. Czarlinski, Dr. v. Dziedowicki-Pomian und Mottly, behaupten nun, daß in den polnischen Landesstellen die Richter vielfach jene Gesetzesvorschrift mißbräuchlich anwenden, indem sie Leuten, die thatächlich die deutsche Sprache nicht genügend beherrschen, um sie vor Gericht anzuwenden zu können, doch dazu zwingen und im Weigerungsfalle sofort zu vollstreckenden Haftstrafen wegen Ungehörigkeit vor Gericht verhängen. Die polnischen Redner geißelten dieses Verfahren mit sehr starken Ausdrücken, so daß sogar der Präsident mächtig eingreifen mußte, und erhob die schwere Anklage, daß hier die Positivität in die Justiz hinübergreife und daß der „Galatismus“ in die Gerichtsämter hineingetragen werde. Außerdem erklärten sie auch die Bestimmung der preussischen Gebührenordnung, daß bei Zuziehung eines Dolmetschers die Kosten um 25 Prozent höher zu berechnen sind, als mit dem Geiste des Reichsgesetzes unvereinbar.

Der Staatssekretär des Reichs-Justizamts, an dessen Adresse die Interpellation formell gerichtet war, machte sich die Sache außerordentlich leicht. Er erklärte einfach, daß an die Reichsinstanzen, also dem Reichstanzler und ihm selbst, keinerlei Beschwerden in dieser Beziehung eingelaufen seien und daß er daher von einer die Rechtspflege gefährdenden Auslegung des betr. § nichts wisse. Aber auch der eigentliche Adressat der Interpellation, der preussische Justizminister Schönfeldt, war erschienen. Er behauptete, daß die preussische Justizverwaltung Alles thue, um eine objektive Anwendung des § zu sichern. Fehlschlüsse kämen ja freilich, wie überall, so auch hier vor, aber dagegen gäbe es ja das Mittel der Beschwerde, das leider viel zu wenig angewandt werde. Im Uebriegen sei es notorisch, daß in Folge der polnischen Agitation sehr häufig böswillige Ablehnungen der Kenntniß der deutschen Sprache vorkämen, die sich die Richter unwillig gefallen lassen könnten. Was ferner die preussische Gebührenordnung anbetraf, so ginge sie dem Reichstanzler gar nichts an. Dieser ministerielle Standpunkt wurde aus dem Hause von den Abgg. Wassermann (nl.) und Graf Stollberg (l.) durchaus gut geheißen, während die Abgg. Roeren (z.) und Stabthagen (soz.) sich in allen Beziehungen entschieden auf Seite der Interpellanten stellten und die Beschwerden als durchaus berechtigt anerkannten. Roeren reklamierte es als das Naturrecht eines jeden Volkes, sich seiner Muttersprache bedienen zu dürfen, und Stabthagen sicherte sich einen Heiterkeitserfolg durch die Bemerkung, daß der deutschen Sprache, die zumeist

von den Gerichten angewandt werde, noch ganz andere Leute nicht mächtig seien.

Vor der Interpellation wurde schnell in erster und zweiter Lesung der Gesetzentwurf betr. die Freundschaftsverträge mit Tonga, Samoa und Sanibar erledigt. Es handelt sich dabei um eine rein formale Konsequenz des bekannten deutsch-englisch-amerikanischen Vertrags über die Freundschaftsveränderungen in der Südsee, namentlich über Samoa. Graf Bülow benutzte die Gelegenheit, um mit Genugthuung zu konstatieren, daß die Vereinigten Staaten die reinliche Scheidung nicht nur nicht erschwert, sondern sogar erleichtert haben, und hob noch einmal in seiner drastischen Ausdrucksweise hervor, daß wir mit dem Vertrage Andere nicht hineingelegt haben, daß wir uns aber auch nicht haben über's Ohr haufen lassen. Aus dem Hause nahm nun der „alldeutsche“ Herr Haffke (nl.) das Wort zu der Erklärung, daß der Preis, den wir für Samoa gezahlt haben, doch zu hoch sei, und zu der Forderung, daß nunmehr auf Samoa in den Schulen, öffentlichen Anstalten u. s. w. neben der Landessprache nur noch die deutsche gebraucht werden dürfe. Unterstaatssekretär Frhr. v. Nitzschhofen kündigte an, daß dem Reichstage bald der Ergänzungsetat für Samoa und die Vorlage über die Einsetzung des Königs von Schweden und Norwegen als Schiedsrichter über die von uns geltend gemachten Schadenersatzansprüche zugehen werden. — Morgen wird wieder die zweite Staatsberatung aufgenommen.

Wie eine Zeitung entsteht.

Von Adolf Thiele.

(Nachdruck verboten.)

Seine Zeitung nimmt Jeder täglich in die Hand; das oft mit Spannung erwartete Blatt bietet ihm Unterhaltung, Anregung, Belehrung und — nicht zu vergessen — oft auch Gelegenheit zum Räsonniren, denn der Mensch hat nun einmal die Neigung, an Allem, was klüger sein will als er selbst, also besonders an der Regierung, dem Magistrat, der Zeitung, seine Kritik zu üben, und ferner bietet auch nicht leicht eine andere Sache soviel Handhaben dazu wie das vielgestaltige Wesen der Zeitung. Und so findet denn — mag sich der Redakteur auch noch so viele Mühe geben Neben aufrieden zu stellen — so Mancher beinahe in jeder Nummer seines Lieblingsblattes etwas, „das ihm nicht paßt.“ Wird z. B. ein Beamter flüchtig oder macht ein Kaufmann Konkurs, so beschweren sich die Berufsgenossen, daß „so etwas an die große Glocke gehängt wird.“ während so mancher der entgegengesetzten Berufsart Angehörige nichts dabei findet. Niemand will über seinen Beruf oder nur über dessen Mitglieder etwas Ungünstiges hören. Andern Leuten ist wieder das nicht genug, was passiert; so giebt es z. B. jetzt während des Burenkrieges Ungebuldige, die gar zu gern Siegesnachrichten lesen möchten und nun den soliden Zeitungen, die sich an der in einigen Großstädten beliebten „Entenzüchtere“ nicht betheiligen, noch Vorwürfe über ihre „Nachlässigkeit“ oder „Engländer-Freundlichkeit“ machen. Endlich giebt es auch Leute, die nicht richtig lesen und sich dann über Dinge beschweren, die in der Zeitung ganz anders gestanden haben, als sie in ihrem Kopfe stehen. Wenn übrigens eine Zeitung Alles berücksichtigen wollte, was vielleicht Dem oder Jenem nicht so recht gefallen könnte, so müßte sie in der That außer den Anzeigen bloß ein schönes, weißes, zum Einwickeln von Butterbroten besonders geeignetes Papier liefern.

Wie nun die Zeitung die verschiedenartigsten Leser und Theile findet, so setzt sie sich auch aus den verschiedensten Beiträgen zusammen; nicht bloß die bekannten „Hilfsredakteure“ Schreier und Kleister, sondern viele Köpfe der verschiedensten Art arbeiten daran mit. Hier herrscht im vollsten Maße das Prinzip der Gegenseitigkeit, denn alle Zeitungen, die größten wie die kleinsten, sind aufeinander angewiesen, und selbst die ersten tonangebenden Blätter füllen ihre Spalten theilweise mit Originalartikeln. Diese Letzteren sind es nun — neben der Art und Weise der Redaktion — in erster Linie, welche einer Zeitung das eigenartige Gepräge geben. So einfach freilich, wie es vielleicht scheinen möchte, ist die Sache nicht. Da kommt so manche Zuschrift eines Korrespondenten an, die zugeflutet und gekürzt werden muß, eine andere, die hier und da verlesen könnte und abgemildert oder ganz fortgelassen wird, eine dritte, die zum Theil schon überholt ist und nur als Ergänzung einer bereits gebrachten Notiz dienen darf und so fort. Besonders das Abschneiden des Nebenfächlichen, Uninteressanten erfordert die Thätigkeit des Redakteurs, und so manche kurze Notiz, die dem Leser geboten wird, hat erst aus einem längeren Artikel herausgeschält, verglichen und oft erst verbessert werden müssen.

Schnell muß die Herstellung des Blattes natürlich vor sich gehen, und dies bedingt so Mancher nicht, der sich über ein Vergehen des Druckfehlerfeldes köstlich amüsiert. Bei der sorgfältigsten Korrektur wird es einmal übersehen, daß einer von den laufenden schwarzen Soldaten aus Gutesberg's Armees am falschen Orte steht. Ein andermal wird der Fehler richtig korrigiert, der Setzer, der den Buchstaben umzuwechseln soll, greift auch in das richtige Fach seines Setzstahns, aber o weh — es ist ein Buchstabe falsch abgelegt worden, und ein neuer Druckfehler macht das Uebel nur schlimmer. Verwirrung entsteht auch — glücklicherweise ist dieser Fall selten — wenn der Metteur, der Zusammensteller des Zeitungssatzes, „sich verheißt“, wenn z. B. plötzlich mitten in eine Biographie englischer Heerführer die Beschreibung eines zweitöpfigen Kalbes hineingeräth. Alles schon dagewesen!

Nichts amüsiert den vielgeplagten Zeitungsmann in seinem Beruf mehr als die bei einem großen Theil des Publikums noch immer gangbare Ansicht, daß er sich abplage und Angst schwinde, um sein Blatt „vollzutragen“. Im Gegentheil ist die Beschaffung des Stoffes die kleinste Sorge des Redakteurs, dagegen die täglich wiederkehrende Kalamität ist der Mangel an Raum. Aus der Ueberfülle des neuen Lesestoffs, der jeden Tag wolkenbruchartig in die Redaktion hineinstürzt, mit raschem Griff das Wichtigste, Interessanteste zu wählen, darin besteht die Kunst und der Beruf des Zeitungsmachers. Fix muß das natürlich gehen. Der Zeitungsmann sieht jedem Artikel, der vor sein meist bebrilltes Auge kommt, zunächst nach Kopf und Schwanz, d. h. nach Anfang und Ende; konveniren die, zumal der Schwanz, in dem oft das Gift oder die Essenz steckt, so prüft er auch das Mittelstück. Dabei muß der Redakteur auch die Abtheilungen seines Blattes stets abschätzen und berechnen. Kurz: rebigiren heißt mit dem Raume kämpfen.

Ein ferneres belachenswertes Vorurtheil vieler Leute ist die Idee, die Zeitungsschreiber verbreiteten falsche Nachrichten, um sie dann widerrufen zu können, denn so hätten sie doch immer etwas „hineinzusetzen.“ Ganz im Gegentheil bemüht sich jede solide Zeitung, unrichtige Mittheilungen möglichst fern zu halten. Daß die vielen falschen Gerüchte, die sich oft herum-sprechen, zu den Ohren der Zeitungsberichterstatler gelangen, ist selbstverständlich, und bei der Eile, in der jede Tageszeitung

hergestellt werden muß, ist es oft geradezu unmöglich, den Thatsachbestand festzustellen. In solchen Fällen befindet sich der Zeitungs-schreiber stets in dem Dilemma: einerseits will das Publikum Neues und Interessantes lesen, andererseits fehlt ihm die Zeit, eine von auswärts kommende Neuigkeit auf ihre Wahrheit zu prüfen. Die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit giebt hier meist den Ausschlag, vor Allem aber das Vertrauen auf den Korrespondenten. Wird Letzteres gröblich getäuscht, so wird dem Korrespondenten für die Zukunft das Blatt verschlossen, abgesehen davon, daß er auch wegen groben Unfugs bestraft werden kann. In fast allen Fällen sind daher die Korrespondenten bemüht, nur wahre Mittheilungen zu machen; ein „Zeitungsschind“ mit erfundenen oder übertriebenen Neuigkeiten bringt sehr wenig ein. Ein geschmack- und phantasievolles Ausschmücken indessen, das sich dabei in den Grenzen der Wahrheit hält, wird von beinahe allen Lesern gern gesehen. Frische und Originalität der Darstellung schließt die Wahrheit nicht aus; aber andererseits verlangen auch alle möglichen Lesemittel, Sensationsnachrichten, Scandale u. s. w. auf die Dauer sehr wenig, wenn das betreffende Blatt keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit machen darf.

Ein nothwendiges Erforderniß für eine Zeitung, die ihrem Leserkreis genügen und ihn befriedigen will, ist der Umstand, daß sie sich seinen Bedürfnissen, seinen Anschauungen, seinen Gewohnheiten anzupassen versteht. Dies ist nur dem Journalisten möglich, der Zeile für Zeile seines Blattes sorgsam auswählt und überwacht. Bei schablonenmäßigen, in großen Städten hergestellten Fabrikaten, denen einige lokale und provinzielle Mittheilungen angehängt werden, ist ein solches Aufgehen des Lesers in seinem Leserkreis und Lesestoffe nicht möglich. Er ist gezwungen, seinem Publikum vorzugeben, was man 50 oder 100 Meilen davon für gut hält, was ebenjotut für den Nord-, Süd- oder Mitteldeutschen, den Anwohner der See, den Sohn des Berges wie der Ebene, kurz, für Alle gleich interessant oder richtiger — nicht interessant ist. Es giebt ja Dinge, die allen Deutschen gleich lieb sind, z. B. das Volkslied oder der Gänsebraten, aber viele Zeitungsmittheilungen sind nicht dieser Art. Was den Ostpreußen interessiert, läßt den Sachsen, den Baiern oft kalt. Schon beim „Vermissen“ macht sich dies geltend, noch mehr aber gilt dies von der „Politik“ betragender Blätter, deren Farblosigkeit und ewiges Einerlei man mit der sich bei jedem Braten gleichbleibenden Sauce in manchen Wirtschaftshäusern vergleichen könnte.

Sehr wichtig für die Redaktion ist der Verkehr mit Demjenigen, der mehr weiß, als jeder Einzelne, mit dem Publikum. Kann sich ja ein Blatt nur dann auf der Höhe behaupten und seinem Leserkreis bieten, was dieser verlangt, wenn es auch von ihm unterstützt wird, wenn sich unter dem Publikum Korrespondenten finden, die — für angemessene Entschädigung oder aus Liebe zur Sache — interessante und wichtige Neuigkeiten mittheilen. Besonders bei zufälligen Ereignissen, z. B. Unglücksfällen, Gewittern, Verkehrsstörungen sind die Freunde eines Blattes im Stande, ihrer Zeitung durch schnellste Berichterstattung einen wesentlichen Dienst zu leisten. Wem es glückt, zuerst vor allen Anderen ein Ereigniß zu melden, der kann mit stolzer Befriedigung auf diesen der Öffentlichkeit geleisteten Dienst blicken. „Frische Fische — gute Fische.“ Neben der „Frischheit“ ist aber auch Zuverlässigkeit und Richtigkeit eine Hauptfache; wesentlich sind ferner Thatsachen, keine Betrachtungen, Fleisch, keine Brüche.

Rein Berichtshafter aus dem Publikum braucht sich zu geniren, wenn er in der Eile der Meldung gerade kein Meißnerwert der Schönschreibekunst liefert oder wenn dieser oder jener Satz zu kurz oder zu lang gewachsen ist. Das bringt Alles der Zeitungsschreiber in Ordnung; schreibt er übrigens doch selbst meist eine Handschrift, auf die man das thüringer Volkswort anwenden könnte: „s'jammert den Hund!“ Wenn Einer etwas Neues erfährt, das auch für Andere Interesse hat, so mag er sich immer sagen, daß der beste Ort, so etwas anzubringen, die Zeitung ist. Der Zeitungsmann macht immer ein betrübtes Gesicht, wenn er einmal — und dies kommt vor — sagen hört: „Na, da bringen Sie ja die Geschichte; ich wußte es auch.“ Fragt er dann den Berichtshafter: „Ja, warum haben Sie denn kein Sterbenswörtchen davon gesagt?“ so hört er gewöhnlich die wenig erfreulichen Worte: „Ich dachte, Sie wüßten's schon.“ Freilich, wenn Jeder denkt, der Andere weiß schon, was er ihm etwa zu sagen hätte, dann können wir nur die Papiermühlen stille stehen lassen. — Wer also — und dies ist die Moral der Rede — etwas erfährt, wovon er denkt, daß es Andere auch interessieren könnte, der grüble nicht erst lange hin und her über Sachbau, Wortstellung, Stil und berlei Schul-suchereien, sondern bringe sein Wissen brüßwarm aufs erste beste Papier und schide es der Zeitung. Wenn er auf dem Lande wohnt, darf er's natürlich nicht der Botenfrau, die jede Woche einmal mit der Butter hereinkommt, in den Korb thun, sondern dafür ist die Reichspost erfunden. Alle Mitarbeiter, die fix und frisch ihre Sache anbringen, sind der Zeitung willkommen, und wenn sie das Wann? und das Wo? in ihrem Berichte nicht vergessen und die Eigennamen nicht allzu unbedeutlich schreiben, ist ihr Bericht so schön, wie man ihn sich nur wünschen kann.

Politische Umschau.

Freiberg, den 13. Februar.

Deutschland. In dem dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangenen Gesetzentwurf über die Einföhrung der Waarensteuer wird die Besteuerung nach dem Umsatz vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf untertheilt vier große Waarengruppen: 1. Material-, Kolonial-, Textil-, 2. Manufaktur-, Modewaaren, Wäsche, Konfektion zc., 3. Haus- und Küchengeräthe, Glaswaaren, Möbel zc., 4. Edelmetalle, Kunst-, Luxus-, Kurz- und Galanteriewaaren zc. § 1 bestimmt: Wer das stehende Gewerbe des Kleinhandels mit mehr als einer der vorstehenden Waarengruppen betreibt, unterliegt, wenn der Jahresumsatz einschließlich desjenigen der in Preußen belegenden Zweigiederlassungen 500000 Mk. übersteigt, der nach den Vorschriften dieses Gesetzes zu entrichtenden, den Gemeinden zustehenden Waarenhaussteuer. Vereine, eingetragene Genossenschaften, Korporationen unterliegen der Waarenhaussteuer nicht, falls sie auch der Gewerbesteuer nicht unterworfen sind. Bei einem Jahresumsatz von 500000 Mk. bis 550000 Mk. beträgt die Steuer 7500 Mk., für jede 50000 Mark mehr Umsatz 1000 Mk. Steuer. Die Veranlagung zur Waarenhaussteuer erfolgt für jedes Jahr im Anschluß an die Veranlagung zur Gewerbesteuer. Jeder zur Waarenhaussteuer veranlagte Gewerbetreibende ist zur Angabe der Höhe seines steuerpflichtigen Umsatzes verpflichtet. Die Waarenhaussteuer ist von den Gemeinden (Gutsbezirken) in vierteljährlichen Beträgen zu erheben. Die Waarenhaussteuer zielt nur auf die sogenannten „Großhändler“, d. i. auf Detailgeschäfte, die mehrere mit einander nicht verwandte, in den obigen vier Kategorien aufgezählte Waaren feilhalten. Betreffs der Höhe des Steuerjahres wird nach der Meinung der Regierung daran festzuhalten sein,

daß die nach dem Geschäftsumfange zu erhebenden 2 Prozent des Umsatzes die äußerste zulässige Grenze der Steuerbelastung darstellt. Eine noch höhere Steuer würde gegenüber manchem Betriebe prohibitiv wirken.

Der Bund der Landwirthe hielt gestern seine 7. Generalversammlung, wie in den Vorjahren, in dem großen Gebäude des Cirkus Busch ab. Der Besuch war zahlreicher als in den Vorjahren. Bis auf die äußersten Sitze hinaus war der weite Raum Kopf an Kopf besetzt. Es mögen wohl gegen 5000 Mitglieder des Bundes aus allen Gegenden des deutschen Reiches zusammengeströmt sein. Der Bundespräsident Frhr. v. Wangenheim wird bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt. Der zweite Vorsitzende Reichstagsabgeordneter Dr. Köfide ergriff das Wort, um die erste Versammlung „in diesem neuen Jahrhundert“ zu eröffnen. Bei dem Rückblick auf die politischen Vorgänge des letzten Jahres berührt Redner zunächst die Haltung des Bundes der Landwirthe gegenüber. Er weist die Angriffe zurück, denen der Bund deswegen ausgesetzt gewesen sei. Er geht dann weiter auf die schwebenden Fragen ein, namentlich auf die des Fleischbeschaugesetzes. Er erklärt sodann, daß er auf die Flottenvorlage nicht weiter eingehen wolle; er wolle sie nur streifen. In der bekannten Denkschrift sei nur die Rede vom Schutze des Seehandels, vom Schutze für die Einfuhr der nöthigen Nahrungsmittel. Nicht mehr Industrie- oder Agrarstaat sei die Frage, es könne nur noch die Rede von internationalen Großhandels- oder Zwischenhandelsstaaten sein. Wir treten in Englands Fußstapfen, und Südafrika zeigt, wohin solche Entwidlung zuletzt führt. Hierauf nimmt der Bundesdirektor Dr. Dittrich das Wort, um den Geschäftsbericht zu erteilen. Es sei nur ein einziges mitgetheilt: Der Bund zählt zur Zeit 206 000 Mitglieder (19 000 mehr als im Vorjahre). Dr. Hahn sagte weiter: Der Regierung vom Standpunkte der vaterländischen Wirtschaftspolitik besonders Vertrauen auszusprechen, haben wir keine Ursache, wenn unter politischen Rückzügen auf das Ausland unser heimisches Wirtschaftsleben fortwährend Schaden leidet, besonders in unserem Verhältniß zu Nordamerika. Die Regierung kann unser Vertrauen nur verdienen durch energische wirtschaftliche Widerstand gegen die Uebergriffe der nordamerikanischen Union und durch Befestigung jeder Begünstigung der auswärtigen Produktion, wie wir sie in der Behandlung der russischen Getreide- und Zuderdurchfuhr sehen. Wir fordern alle Patrioten auf, uns in unseren Bemühungen beizustehen, dem deutschen Volke und Vaterland seine blühende Landwirtschaft und seinen starken Landwirthsstand zu erhalten. Redner beschwert sich insbesondere darüber, daß die Regierung es durchaus unterlasse, die nöthigen Schritte zu thun, um dem in Deutschland domicilirenden Großkapital es zu verwehren, durch Unterstüßung ausländischer Unternehmungen der einheimischen produktiven Arbeit sowohl in der Landwirtschaft, wie in der Industrie Konkurrenz zu machen. Nach Dr. Hahn sprach der Vorsitzende des Bundes, Freiherr v. Wangenheim, der zunächst die Flottenvorlage erörterte. Er erkannte die Nothwendigkeit einer starken Flotte an; aber zwei Grenzen, sagte er, müssen wir unerbittlich für die Ausübung unserer Seemacht ziehen. Niemand darf durch sie unser Landheer in seiner Macht und Bedeutung geschwächt werden, ebensowenig darf jemals die wirtschaftliche Blüthe unseres Vaterlandes dem Interesse der Industrie zum Opfer gebracht werden. Neben einem starken Landheer beruht unsere Macht auf unserer wirtschaftlichen Selbstständigkeit in erster Linie, auf der Möglichkeit, unser Volk in allen Lagen selbst zu ernähren. Auch unserer Industrie ist und bleibt ein kaufkräftiger Inlandsmarkt, der größte und sicherste Abnehmer, auf den sie unter allen Umständen rechnen kann, auf ihn ist auch das Wohlergehen unserer industriellen Arbeiterschaft begründet. Will der Exporthandel die ihm gegebenen Beschränkungen nicht beachten, so muß er das unter Umständen auf seine eigene Gefahr thun. Redner sagt weiter: Aus unserer schönen Augen wollen wir Niemand etwas für uns thun, nur wenn wir zeigen, daß der Mittelstand auch heute noch eine Macht bildet und sie zu gebrauchen gesonnen ist, wenn wir unser Ziel erreichen. Wir suchen keinen unnöthigen Kampf und Reibungen, aber laue Freunde sind oft gefährlicher, als offene Feinde, und jeht muß Farbe bekannt werden. Der Vizepräsident des Reichstages Dr. v. Frege überbrachte einen Gruß aller Abgeordneten, die auf dem Boden des Programms des Bundes stehen und es nach Kräften, treu ihrer Pflicht, zur That werden lassen wollen. Als Vertreter einer Minderheit, sagte er, stehe ich vor Ihnen; gebe Gott, daß sie bald eine Mehrheitspartei werde. In meiner eigenen Heimath Sachsen ist es uns gelungen, alle Parteien in unserer Landesvertretung zu einen. (Beifall.) Gegenüber der Sozialdemokratie sind wir Alle einig; die Freisinnigen männlicher und weiblicher Richtung, haben wir eliminiert. Wir stehen Alle hinter unserem König, auf dessen 25jährige Regierung wir mit Stolz blicken. (Beifall.) Wir denken der nächsten Jahre, der großen Aufgabe der wirtschaftlichen Regeneration durch künftige Handelsverträge; dann muß die Minderheit zur Mehrheit geworden sein, oder alle Parteien müssen so weit sein, daß sie unsere gerechten Forderungen nicht bekämpfen, sondern unterstützen. Denn kein Stand leidet unter der Erfüllung unserer Forderungen, sondern jeder gedeiht darunter. Hoffen wir auch, daß das deutsche Reich dann einen Reichskanzler findet, der den Spuren seines ersten unsterblichen Vorgängers, des Fürsten Bismarck, folgt. (Beifall.) Auf diesen Reichskanzler hoffend bleiben wir treu unseren Grundrundsätzen und unseren angekommenen Herrscherhäusern. (Lebhafter Beifall.) Es lagen folgende Resolutionen vor: 1. Der Bund der Landwirthe spricht den Bestrebungen der verbündeten Regierungen, den Weltfrieden zu erhalten, seine volle Zustimmung aus; 2. er vermißt bisher auf wirtschaftlichem Gebiete bei den verbündeten Regierungen tatsächliche Rücksicht zu den bewährten Grundrundsätzen Bismarckscher Politik und entschiedenem und wirksamem Schutze der vaterländischen Arbeit, in welchem allein er die Voraussetzung für die dauernde Aufrechterhaltung der Macht des deutschen Reiches erblickt; 3. er verlangt zur Zeit vor Allem die nachdrücklichste Wahrung der deutschen Interessen gegenüber denjenigen meistbegünstigten Staaten, welche ihrerseits und fortan die Vortheile der Meißbegünstigung vorenthalten; 4. Verleiher der Thatsache daß wir in absehbarer Zeit mit dem Aequivalent eines Theils unseres überseeischen Absatzes zu rechnen haben, müssen wir um so mehr auf die Wichtigkeit der Erhaltung eines aufnahmefähigen inländischen Marktes, namentlich im Interesse unserer Industrie aufmerksam machen. Diese Aufnahmefähigkeit ist aber abhängig von der Durchführung einer Wirtschaftspolitik, welche der deutschen Landwirtschaft eine angemessene Preisbildung für ihre Erzeugnisse sichert und ihr dadurch die Kaufkraft zurückgiebt; 5. der Bund der Landwirthe spricht gegenüber der neuerdings stärker hervortretenden Tendenz einer Weltmachtspolitik des deutschen Reiches seine Ueberzeugung dahin aus, daß eine solche Politik als für das deutsche Volk heissam nur dann erachtet werden kann, wenn sie aufgebaut ist auf der Grundlage einer gefunden nationalen Wirtschaft.

Frankreich. Das Kabinett Waldeck-Roussieu hat in der Deputirtenkammer um Sein und Nichtsein zu kämpfen. Die

wahre Ursache liegt in den von der Regierung getroffenen kirchenfeindlichen Maßregeln; Gründe der auswärtigen Politik sollen dabei vorgeschützt werden. Nach einer Meldung des „Gaulois“ hätte der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe einem ihn besuchenden hervorragenden Franzosen mit den Worten: „Wenn Frankreich gewollt hätte“ sein Bedauern über das Nichtzustandekommen einer deutsch-französisch-russischen Koalition ausgesprochen. Der betreffende Gauloisartikel enthält keinerlei Angabe näherer Umstände und macht den Eindruck, speziell im Hinblick auf die getrigge Kammer Sitzung geschrieben zu sein, in welcher ein kombinierter Angriff der Rechten und der Ministerkandidaten bergenden Fraktionen versucht werden sollte. Den Anlaß bietet die bestimmte Absicht Waldeck-Roussieu, den ambotmäßigen Erzbischof Gonthefourard abzusetzen und das Erzbisthum Alg durch einen Delegaten verwalten zu lassen. Die Opposition glaubte gestern unter dem Eindrucke der durch Militärgewalt unterdrückten Unruhen auf Martinique erfolgreicher zu manövriren als bisher.

Der der Kammer vorgelegte Gesetzentwurf bezweckt Verstärkung der Geistlichen Einhalt zu thun, sei es, daß dieselben schriftlich oder mündlich begangen werden. Der Gesetzentwurf setzt an die Stelle der Landesverweisung Gefängniß. Die Landesverweisung ist thatsächlich wegen ihrer Strenge niemals zur Anwendung gelangt. Außerdem bezog sich der Artikel 204 nur auf geistliche Schriften und soll nunmehr auf jede öffentliche Kritik von Maßnahmen der Behörden ausgedehnt werden. Die angebrohten Strafen schwanken zwischen 2 Wochen und 2 Jahren Gefängniß.

Erst hazy möchte wieder einmal von sich reden machen. Er verlangt vom französischen Justizminister, daß er gegen ihn auf Grund des Spionagegesetzes eine Untersuchung wegen des Bordereaus einleite, das er im Auftrage des Obersten Sanohere an Schwarztoppen gerichtet und das fälschlich Dreyfus zugeschrieben worden sei. Die von Schwarztoppen empfangenen 200000 Frs. (?) habe er mit 4 Associés getheilt. Auch das Schriftstück des Geheimoffiziers „cette Canaille de D.“ betreffe ihn. Er will sich stellen, wenn er wegen der anderen gegen ihn schwebenden Angelegenheiten einen Geleitbrief erhält.

Ägypten. Ein Telegramm aus Cairo vom 11. Februar berichtet: Ueber die Insubordination unter den sudanesischen Truppen beobachtet die Behörden zwar vollkommenes Still-schweigen, die Angelegenheit scheint aber erheblichen Umfang angenommen zu haben und die Eingeborenen-Offiziere scheinen sehr kompromittirt zu sein.

Der Krieg in Südafrika.

Endlich kommt die erste amtliche Meldung von Buller's Rückzug; sie wurde gestern in London bekannt gegeben: Feld-marschall Roberts telegraphirt aus Modder-River vom 11. Febr.: „Ich erhielt nachstehendes Telegramm von General Buller, datirt vom 9. d. M.: Nachdem der Baalkranz genommen war, erschien es nothwendig, denselben als Pivot (Drehpunkt für die Frontlinie) für die weiteren Operationen zu befestigen. Ich fand aber nach zweitägigen Versuchen, daß dies wegen der Natur des Bodens nicht ausführbar war; die Stellung war überdies dem Feuer aus schweren Geschützen ausgesetzt, das von Stellungen ausging, die unsere Artillerie beherrschten. Es ist weitestgehend für die Truppen, die auf Ladysmith durch die Hardings- oder Mengersdriit vor-rücken sollen, den Baalkranz in sicheren Händen zu halten. Somit „forcirten“ wir den Vormarsch auf diesen Wegen nicht, da man den Baalkranz nicht befestigen kann.“ — So wird in England die Desfinitivität von amtlicher Stelle bedient! Von den Verlusten wird noch nichts gemeldet. Das völlige Schweigen des Kriegsamt's, sowie das Verheimlichen der Verlustlisten über die Schlappe Buller's ruft in London natürlich große Erregung hervor. Die Zeitungen kündigen an, man müsse sich nunmehr auf den Fall von Ladysmith und Kimberley mit allen seinen schmerzlichen Demüthigungen und moralischen Folgen gefaßt machen. Nach privaten Mittheilungen ist Buller in Gefahr, von Diten umgangen zu werden, wenn er sich nicht schnell noch weiter nach Süden zurückzieht. In Brüssel glaubt man daher, daß die Ankündigung eines vierten englischen Vorstoßes über den Tugela nur eine Kriegslist sei, um das Vurenheer bei Ladysmith festzuhalten während sich Buller mit dem Gros seines Korps zur Armees des Lord Roberts begeben. Auch der Zustand der Truppen Buller's scheint nicht derart zu sein, daß dieser sobald einen neuen Angriff wagen könnte. Das Brüsseler Blatt „Petit Bleu“ veröffentlicht Einzelheiten aus den letzten Tugelalämpfen, woraus hervorgeht, daß die Demoralisation bereits in den Reihen der Engländer einzureißen beginnt. Mehrere Abtheilungen begannen auszureißen, bevor noch der Befehl zum Rückzug gegeben war, ohne daß die Offiziere die Flucht aufzuhalten vermochten. Ueber das angriffsweise Vorgehen der Buren südlich des Tugela liegen nachstehende private Meldungen vor:

London, 12. Februar. Aus Durban wird telegraphirt: Es bestätigt sich, daß General Joubert mit einem Theile seiner Armees und mit Artillerie den Tugela überschritten hat, um Buller in der rechten Flanke anzugreifen und von seinen Lagern bei Chiveley und Freze zu trennen und ihn gleichzeitig von seiner Operationsbasis im Süden abzudrängen. Der Kampf zwischen Joubert's Vorhut und den Truppen Buller's hat am Doornkop südlich vom Tugela bereits begonnen, ebenso ist General Barton, der Kommandant des Lagers von Chiveley, westlich von diesem Lager in einen Kampf mit den Buren, die sich zwischen ihm und die Verbindungsstraße mit Buller einschließen versuchen, verwickelt. Lauer behaupten, Joubert halte die Haupthöhen diesseits des Tugela besetzt und Barton's Versuch, ihn von diesen zu vertreiben, sei mißlungen. Andere Buren-Kommandos rücken von Osten aus dem Zululande gegen Greytown, halb im Rücken von Chiveley, vor. Das Vrburg-Kommando soll sich bereits des Ortes Eshowe bemächtigt haben, um von dort aus die Eisenbahn nach Durban zu bedrohen! — Ladysmith wird täglich stärker bombardirt, die Lage der englischen Garnison soll hoffnungslos und White bereit sein, zu kapituliren.

London, 12. Februar. Churchill, der Kriegs-Korrespondent der „Morning Post“, telegraphirt, Buller erkläre den Entschluß von Ladysmith jetzt für unmöglich. „Ich habe jede Hoffnung, General White zu befreien verloren.“ Er könne nichts weiter thun, als jetzt sein Heer nur noch für die Vertheidigung Natal's zu erhalten. (Nach englischen Blättern sind Whites Truppen in Ladysmith nur noch bis zum 19. Februar mit Proviant versehen.)

London, 12. Februar. Aus Durban und Pietermaritzburg meldet man von einer Panik, die auf die Nachrichten von Joubert's offensivem Avanciren und dem Vormarsch anderer Burenkorps gegen Greytown und Weston entstanden ist, da hierdurch Pietermaritzburg direkt bedroht wird. Buller ist in vollem schleunigen Rückzuge gegen Eicourt.

Ueber die Kämpfe am Tugela ist Folgendes aus dem Bericht des Daily Telegraph nachzutragen: „Der alte Beobachtungsballon der Engländer war durch Granatfeuer zerstört worden, daher ging am Montag ein neuer Ballon auf.

entließen wir daher Herrn Stadtrath Lange frühzeitig am Beginn des verfloffenen Geschäftsjahres aus dem Verbandsverwaltung. Möge der tausendfache Dank für die langjährige, treue Mitarbeit, den wir an dieser Stelle hiermit aussprechen, Herrn Stadtrath Lange noch recht viele Jahre seines Lebensabends hindurch begleiten. — Der Reingewinn für das Geschäftsjahr 1899 ist in folgender Weise zur Verteilung zu bringen: Markt 100 530.96 Reingewinn. Hiervon ab: Markt 7500.— an das Ueberschußgelder-Konto = 3 Prozent des Reservefonds von Markt 250 000.—, und Markt 2010.60 2 Prozent Beamtenpensionfond. Ferner: Markt 40 000.— 4 Prozent Dividende an die Aktionäre, und Markt 7281.63 8 Prozent Antidote an die Beamten. Schließlich: Markt 40 000.— 4 Prozent Superdividende an die Aktionäre, Markt 3499.10 8 Prozent Antidote an den Ausschichtsrath, Markt 239.63 an das Ueberschußgelder-Konto. Hiernach gelangen zur Verteilung: An die Aktionäre 8 Prozent gleich vierundzwanzig Markt für die Aktie zu Markt 300.—. An die Aktionäre 8 Prozent gleich achtzig Markt für die Aktie zu Markt 1000.—.

Die Ersatzwahlen zur Vertreterschaft der Ortskrankenkasse I finden voraussichtlich Ende Februar statt. Es sind gegen 80 neue Vertreter zu wählen, also etwa ein Viertel der Gesamtheit. Wahrscheinlich wird der Termin der Wahl erst wenige Tage vor derselben bekannt gegeben werden. Die Sozialdemokraten sind sich mit ihren Vorschlägen natürlich längst im Klaren, während, falls von Seiten der Ordnungsparteien ein Versuch gemacht werden sollte, eine Gegenliste aufzustellen, die Zeit zu einer erfolgreichen Agitation dann zu kurz bemessen sein würde. Bisher haben wir noch nicht gehört, daß seitens der drei Vereine, an die wir zu Anfang des Jahres den Appell zu gemeinsamen Vorgehen gegen die Sozialdemokratie richteten, Schritte in dieser Angelegenheit gethan worden sind.

Wegen Wechselkäufungen kam in Dresden ein bis vor Kurzem hier ansässig gewesener Fabrikant, über dessen Vermögens das Konkursverfahren eröffnet wurde, zur Haft. Er wird heute an die königliche Staatsanwaltschaft in Freiberg eingeliefert.

Königliches Landgericht Freiberg. Der Stuhlpothierer Karl Ernst Hofmann, geboren am 24. Juli 1860 zu Leisnig, wohnhaft in Burgstädt, wurde gestern wegen Rückfallsbetrugs zu 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Brand. 18. Februar. Die diesjährige Erzgebirgische Geflügelausstellung wurde gestern Abends nach der Verloosung geschlossen. Der Besuch war im Ganzen ein recht guter. Am Sonnabend Nachmittag besuchte die Ausstellung Herr Amtshauptmann Oberregierungsrath Dr. Steinert unter Führung des Herrn Bürgermeister Beier. Im großen Saale des Gasthofs Stadt Dresden fanden 5 Reihen Käse mit den Hütern, Gänzen, Enten, Pfauen und Kaninchen. In den Nebenräumen befanden sich eine große Anzahl Käse mit Tauben und Kanarienvogel. Als Preisrichter fungierte Herr Kessel-Freiberg. Preise erhielten auf Hühner: die Herren Carl Richter-Brand 1 ersten, 2 zweite, 3 dritte, Robert Götze-Brand 1 dritten, Hermann Schmidt 1 ersten, 1 zweiten, 1 dritten, Bruno Kirchs-Brand 2 zweite, Max König-Brand 1 dritten, Max Weber-Brand 1 zweiten, 2 dritte, Ernst Selbig-Erbsdorf 1 ersten, Robin-Zug 1 ersten, 2 zweite, Karl Wahl-Vertelsdorf 1 ersten, 3 dritte, Hermann Lorenz-Eppendorf 1 zweiten, Oscar Böser-Kleinhardt-Brand 1 ersten, 1 zweiten Preis. Auf Tauben erhielten Carl Richter-Brand 2 erste, 3 zweite, 1 dritten, Oscar Beer-Brand 1 dritten, Bruno Beer-Brand 1 zweiten, Bruno Kirchs-Brand 1 zweiten, 4 dritte, Ernst Selbig-Erbsdorf 1 ersten, 1 zweiten, 1 dritten, Hermann Lorenz-Eppendorf 2 zweite, 2 dritte, Oscar Böser-Kleinhardt-Brand 4 zweite, 5 dritte, Eduard Jädel-Freiberg 7 zweite, 4 dritte Preise. Auf Gänse erhielt Robert Götze-Brand 1 dritten, auf Enten: Bruno Kirchs-Brand 1 ersten, 2 dritte, Karl Wahl-Vertelsdorf 2 zweite; auf Truten Karl Wahl-Vertelsdorf 1 ersten, Kirchs-Brand 1 zweiten, 1 dritten; auf Pfauen Wahl-Vertelsdorf einen dritten Preis. Auf Kaninchen erhielten Robin 1 zweiten, 1 dritten und den Ehrenpreis, Oscar Beer-Brand 1 ersten, 2 zweite und Ehrenpreis.

Brand. 18. Februar. Der hiesige königliche sächsische Militärverein hielt am Sonntag im Gasthof zum Kronprinz sein Hauptversammlung ab. Der Sängerkorps des Vereins leitete die Versammlung durch den Gesang des Liedes: „Gott grüße Dich!“ von Müde ein. Der Vorsitzende, Kam. Meiling, begrüßte die Erschienenen und brachte auf König Albert, Prinz Georg und das Königshaus ein dreifaches Hurrah aus. Der Vereinskassirer, Kam. Wihl. Hegewald, trug die geprüfte Jahresrechnung vor, die eine Gesamteinnahme von 428 Mk. 75 Pfg. und eine Gesamtausgabe von 755 Mk. 35 Pfg. aufweist. Die Begräbniskasse hat einen baaren Bestand von 371 Mk. 33 Pfg., die Vergütungskasse einen solchen von 11 Mk. 89 Pfg., und die Arno Urban-Stiftung von 519 Mk. 21 Pfg. Demnach bezieht sich das Gesamtvermögen auf 4964 Mk. 29 Pfg. Die Rechnung wurde richtig geprüften und dem Kassirer unter dem Ausdruck des Dankes für seine Thätigkeit Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Verwaltungsmitglieder, Kameraden Robert Höppler, Louis Silbermann, Arno Orsipel, Moritz Eckert wurden mit großer Stimmenmehrheit wieder gewählt. Als stellvertretende Verwaltungsmitglieder wurden die Kameraden Robert Arnold, Emil Hermann Franke und Emil Orsipel gewählt. Es erfolgte die Aufnahme von drei Mitgliedern. Nach dem vom Vorsitzenden erlassenen Jahresbericht besteht der Verein z. Z. aus 173 Mitgliedern, 8 Ehren- und 5 außerordentlichen Mitgliedern. Für 25 jährige treue Mitgliedschaft wurde den Kameraden Hermann Lommach und Oswald Kirich das Ehrenzeichen überreicht. Kam. Lommach dankte für die Auszeichnung. Aufgenommen wurden im letzten Jahre 5 Mitglieder, dagegen sind 14 ausgeschieden und zwar 6 durch Tod, ihr Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt, 3 sind infolge Wegzugs ausgeschieden und 5 wurden ausgeschlossen. An Unterstützungen in Krankheitsfällen sind aus der Kasse 17 831 Mk. 35 Pfg. seit Bestehen des Vereins (1. Juni 1853) ausgezahlt worden. Ein Antrag der Verwaltung, die Steuern durch den Vereinsboten einzuholen, wurde abgelehnt, man beschloß die Beiträge in der bisherigen Weise zu erheben. Herr Gutsbeiziger Kühne dankte der Verwaltung für die Geschäftsführung. Nach Verlesen des vom Kam. Silbermann gefertigten Protokolls wurde die Versammlung geschlossen. Abends 1/2 8 Uhr vereinigte man sich zu einer Nachfeier des Geburtstages des deutschen Kaisers. Zu einer Pflanzengruppe waren die Büsten des Kaisers und des Königs Albert aufgestellt. Der Vereinsvorsitzende brachte nach einer längeren Ansprache dem Kaiser ein dreifaches Hoch, in welches man freudig einstimmt. Hiernach wurde „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen. Ein vom Kam. Rabmann aufgestelltes Panorama, Engländer und Buren im Kampfe darstellend, fand allgemeine Anerkennung. Die Sängerschaft erfreute die Anwesenden durch einige Lieder. Kam. Moritz Lange dankte der Verwaltung für die Veranstaltung des gedenkreichen Abends.

Vertelsdorf, 13. Februar. Am Sonntag Abend hielt der hiesige Männergesangsverein sein Wintervergnügen im Well-

mannschen Gasthof ab. Das Konzert führte das Kadetsche Musikchor, Weissenborn, aus. Außerdem brachten die Sänger einige Lieder zum Vortrag. Das Fest verlief in angenehmer Weise.

Weissenborn, 12. Februar. Die Schützengilde hielt am Sonntag Abend im Gräbnerischen Gasthof unter zahlreicher Theilnahme ihr Winterkränzchen ab. Im Verlaufe des Abends nahm Herr Vorstand Kaiser das Wort zu einer Ansprache. Er begrüßte die Erschienenen, wünschte der Gilde stetes Wachthum und Gedeihen und schloß mit einem Hoch auf den König. Weiter wurden die Frauen durch einen Trinkspruch geehrt. Einem Mitglied, das an diesem Tage das Fest der silbernen Hochzeit gefeiert, überreichte man ein Geschenk.

Krummenhennersdorf, 12. Februar. Einen ansehnlichen Betrag zu Gunsten unserer neuen Kirche brachte das am Sonntag in Voigts Gasthofe unter der Leitung des Herrn Kirchschullehrers Schreiter abgehaltene Kinderkonzert unter Mitwirkung des hiesigen Männergesangsvereins und sangestundiger Damen. Die Darbietungen fanden reichen Beifall. Nächsten Sonntag, 18. Februar, wird eine Wiederholung des Konzerts zum Besten des Kirchenneubaus stattfinden, dem ein Tänzchen folgen soll.

Die Verwaltung der Gasanstalt Sainichen richtet an ihre Gas-Konsumenten die Bitte, ihren Gasverbrauch im Interesse der Allgemeinheit bis auf Weiteres nach Möglichkeit einzuschränken, da angesichts der drohenden Arbeiter-Ausstände auf den Kohlenbergwerken ein Gas-Kohlen-Mangel zu befürchten steht.

Die Einnahmen des Wohltätigkeitsbazar's im sächsischen Ausstellungspalast zu Dresden betragen am Sonnabend rund 76000 Markt, am Sonntag und Montag je 40000 Markt.

Gestern Vormittag begann vor der fünften Strafkammer des Dresdner Landgerichts die Hauptverhandlung gegen den preussischen Leutnant a. D. Adalbert Pohlent in Sertomitz-Redebell, den verantwortlichen Redakteur der „Dresdner Rundschau“, Otto Meinhold, und die beiden Verleger dieser Wochenchrift, Herzog und Schwinde. Die königl. Staatsanwaltschaft hat im öffentlichen Interesse wegen Vergehens gegen die Paragraphen 185 und 186 des Reichsstrafgesetzbuches (Verleumdung) Anklage erhoben. Die Angeklagten wollen durch eine ständige Anzahl Zeugen den Wahrheitsbeweis antreten. Insonderheit will die Redaktion der „Rundschau“ durch ihr umfangreiches Material den Beweis erbringen, daß sie bei Veröffentlichung der inkriminierten Artikel im öffentlichen Interesse gehandelt habe. Die Veröffentlichung dieser Artikel im September und Oktober v. J. erregte damals in den Finanzkreisen, der Aristokratie und Bürgerchaft der sächsischen Residenz umso größeres Aufsehen, als kurz zuvor erst der „Fall Hoppe“ seine Sühne gefunden und die Gemüther sich darüber noch nicht beruhigt hatten. Einige Tage nach dem Erscheinen der in Frage kommenden Artikel ließ der darin schwer beschuldigte Kommerzienrath Palmis, großbritannischer Konsul und Ritter des Albrechtsordens, Mitinhaber des Bankhauses Günther u. Rudolph, durch seinen Rechtsanwalt Dr. Nitz mittelst Inzerats in den sächsischen Tagesblättern erklären, daß er sowohl Pohlent, als auch die „Rundschau“ verklagen werde. Diesem ersten Inzerat folgte ein zweites am 27. September, in welchem Rechtsanwalt Dr. Nitz eine Zuschrift des Landgerichtspräsidenten Dr. Müller veröffentlichte, laut welcher Palmis das Gesuch um Befreiung von der Theilnahme an der ersten vorjährigen Sitzungsperiode des Schwurgerichts bereits am 3. Januar eingereicht und sich hierbei auf geschäftliche Gründe gestützt habe. Derselben Gesuche sei schon am 5. Januar entprochen worden, während die vom 7. Januar datirte Zuschrift Pohlents erst am 9. Januar beim Landgericht eingegangen sei. Hiernach sei also der Abstrich Palmis' aus der Geschworenenliste ausschließlich auf dessen eigenes Gesuch hin, nicht aber in Folge des nachträglich eingegangenen Briefes Pohlents erfolgt. Dieser in der „Dresdner Rundschau“ zum Abdruck gelangte Brief Pohlents an den Landgerichtspräsidenten Dr. Müller erhebt schwere Beschuldigungen gegen Kommerzienrath Palmis. Es wird darin ausgeführt, Palmis verdiene nicht die Ehre, als Geschworener zu fungieren, da er in einem Prozesse Günther u. Rudolph contra E. nach den Paragraphen 1801 und 1504 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Folge Eidesverweigerung vom Rgl. Oberlandesgericht Dresden verurtheilt und mit seiner „Erpressungsklage“ abgewiesen worden sei. Weitere Anschuldigungen wurden gegen Palmis in Artikeln der „Dresdner Rundschau“ erhoben, die gleichfalls zum Gegenstande der Anklage gemacht worden sind. Gestern Abend 1/2 10 Uhr wurde die Verhandlung auf heute früh vertagt.

Gleiche Schicksale sind in Dresden zwei Brüdern, die beide das Klempnerhandwerk betreiben, beschieden. Beide schenken im vorigen Jahre zwei Jungfrauen, die Schwestern sind, ihr Herz und schritten an einem Tage mit ihnen zum Traualtare. Bei beiden Frauen stellte sich nun am 1. Februar zur Freude ihrer brüderlichen Ehegatten der Storch fast zu derselben Stunde ein unter Ueberreichung von Zwillingen, je eines Maßleins und eines Knäbleins.

Ein offener Brief des Leipziger Lehrervereins an Herrn Landtagsabgeordneten Justizrath Ditz in Treuen lautet wie folgt: Ein hochwohlgeborenen Verdienste um die Vertretung der Lehrerinteressen erkennen wir voll an. Das kann und darf uns aber nicht abhalten, für Wahrung unserer Standes- und Vereinsrechte einzutreten und gegen Ihre wider uns erhobenen schweren Beschuldigungen, die zu unserm Bedauern den Lehrerfreund nicht erkennen lassen, so lange anzukämpfen, bis deren Unhaltbarkeit öffentlich völlig dargethan ist. Da Sie nun, gestützt durch Ihre Immunität als Volksvertreter, zur Beweisführung für Ihre Behauptungen oder zu deren Widerruf nicht gezwungen werden können, so bitten wir Sie, Ihre Ausführungen, welche wir in unserer kürzlich abgegebenen Erklärung auf Grund der stenographischen Berichte über die Landtagsverhandlungen citirt und als bisher unbewiesen bezeichnet haben, außerhalb des Landtages zu wiederholen und uns damit Gelegenheit zu geben, den wahren Sachverhalt gerichtlich feststellen zu lassen. Mit größter Hochachtung der Leipziger Lehrerverein i. V. Dr. Rudolf Schubert, I. Vors.

In Chemnitz ist mit der baldigen Bearbeitung von Plänen für eine Erweiterung des Stadttheaters auf Vorschlag des Theaterauschusses das Stadtbauamt vom Rathe der Stadt beauftragt worden.

Welch' schlimme Folgen ein Vergehen gegen die Hundesperre haben kann, das zeigt eine Verhandlung, welche vor dem Landgericht Chemnitz gegen den Fabrikwächter Kreller aus Vorstendorf geführt wurde. Entgegen einer Anordnung der Amtshauptmannschaft Hölha hat Kreller seinen Hund, ohne ihn an eine Leine gebunden und mit einem Mantelbort versehen zu haben, wiederholt Nachts beim Begehen der Fabrikgrundstücke und der dahin führenden öffentlichen Wege mit sich geführt. Als er am 28. Juli v. J. ins Reichshaus eintrat, hat der von ihm zwar an der Leine geführte, aber nicht mit Mantelbort versehene Hund den 42jährigen Fabrikarbeiter W. in einen Finger gebissen. Während der Hund in der nächstfolgenden Nacht in Folge Tollwuth verendet war, brach bei W. am 17. September die Tollwuth aus, welcher er

zwei Tage später im Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin zum Opfer fiel. Der Angeklagte, welcher geglaubt haben will, auf Wächterbunde habe sich die angeordnete Hundesperre nicht mit bezogen, wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Zum Bürgermeister in Weithain wurde Assessor Dr. Oskar Bernh. Werner gewählt.

Berg- und Güttenwesen.

Aus dem Zwickauer Kohlenrevier. Die Resolution welche, wie bereits erwähnt, in den Bergarbeiterversammlungen am Sonntag angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die heutige Kommission wird beauftragt, den Rath der Stadt Zwickau, die königl. Kreishauptmannschaft Zwickau und das königl. Bergamt Zwickau um Uebernahme der Vermittlerrolle zu ersuchen. Aus dem Arbeiterauschuß eines jeden Wertes wird ein Vertreter gewählt, und der so zusammengelegte Ausschuß hat im Beisein der genannten Behörden mit dem Verein über bergbauliche Interessen zu verhandeln. Die Unterlassung etwaiger Maßregelungen von Ausschußmitgliedern muß in bindender Form versprochen werden. Der Antwort der Behörden wird bis Dienstag Vormittag entgegen gesehen. An diesem Tage Vormittag finden in Böhlau und abends wiederum im „Belvedere“ Bergarbeiterversammlungen statt, welche über weitere Maßnahmen Beschlüsse zu fassen haben.“ Die Debatte über diese Resolution förderte einige recht interessante Momente zu Tage. Ein nur geringer Theil der Anwesenden war für Eintritt in den Streik. Wie es scheint, ist die Organisation der Zwickauer Bergarbeiter zur Zeit noch eine recht mangelhafte. Von einem sofortigen Streik riechen auch die Führer der Bewegung dringend ab: Man dürfe kein Mittel unversucht lassen, um auf ruhige und ernste Weise die gestellten Forderungen durchzusetzen. Die ganze Bewegung im Zwickauer Kohlenrevier trägt unverkennbar nicht den Charakter der impulsiven Ueberzeugung, sondern mehr denjenigen der praktischen Erwägung zur Ausnützung der gegenwärtigen Lage, aber ohne jeden Geist, der die Massen zu gemeinsamem Handeln hinreißt. Der Hilfsredakteur an der Gewerkschaftszeitung in Bochum, Botorn, bereift auch die schlesischen und mitteldeutschen Kohlengebiete, um dort die Streikbewegung in Fluß zu bringen. Wie es bis jetzt scheint, vermag er dort ebenso wenig wie in Zwickau die Arbeiter von der unabwiesbaren Dringlichkeit der jetzigen Lohnforderungen zu überzeugen. Dazu kommt, daß die meisten Bergarbeiter bereits persönlich unter der gegenwärtigen Kohlennoth zu leiden haben. Die Werte können selbst an ihre eigenen Arbeiter keine Kohlen abgeben, so daß bereits viele empfindlichen Mangel leiden. Wie ferner das Komitee mittheilt, ist eine Unterfütterung aus Verbandsmitteln völlig ausgeschlossen. Auch der Appell an das Solidaritätsgefühl der anwesenden Bergarbeiter und die Aufforderung zum Anschluß an den Verband schien von sehr geringer Wirkung.

Aus dem Lugau-Deilschener Kohlenrevier. Auf dem Rhenaniaschacht in Lugau ist gestern der Streik ausgebrochen; es sind vorläufig 150 Bergarbeiter ausständig. — In einer Versammlung der Vertreter sämtlicher Steinkohlenwerke des Lugau-Deilschener Reviers wurde beschloffen, an die Belegschaften der einzelnen Werke nachstehende Bekanntmachung zu richten: „Auf die Wünsche unserer Belegschaft geben wir die folgende Erklärung ab: Wir werden die Höhe der Arbeiterlöhne wie bisher, immer in Uebereinstimmung mit der jeweiligen Geschäftslage bringen, sobald bei einem weiteren Steigen der Werkserrträge auch eine Aufbesserung der Löhne erfolgen wird. Die gegenwärtigen Arbeiterlöhne halten wir der jetzigen Lage unseres Kohlengeschäftes vollständig entsprechend. Um aber die seit Kurzem in das hiesige Kohlenrevier hereingetragene Lohnbewegung im Interesse sowohl unserer Arbeiterschaft, als auch der auf den Bezug unserer Kohlen angewiesenen verschiedenen Industriezweige baldmöglichst zum Stillstand zu bringen, wollen wir angesichts der zu erwartenden günstigeren Geschäftslage eine außergewöhnliche Schichtlohn-Erhöhung bis zu 20 Pfennig pro Schicht für jeden Arbeiter, der seine Arbeit ununterbrochen fortsetzt, eintreten lassen und zwar vom 1. Februar dieses Jahres ab. Alle anderen Wünsche können eine Berücksichtigung nicht finden. — Die Löhne sind im Lugau-Deilschener Revier seit Jahren ständig gestiegen. Bei einem Werte des Lugau-Deilschener Reviers war beispielsweise der Verdienst eines Arbeiters pro Schicht im Jahresdurchschnitt für 1899 3 M. 21 S., im Dezember 1899 allein jedoch 3 M. 28 S., und im Januar 1900 3 M. 38 S., ein Beweis dafür, wie rasch die Löhne auch ohne Ausstände steigen. Die Arbeitszeit beträgt bei allen Werten in Deilsch, Hohnsdorf und Gersdorf für die Grubenarbeiter 8 Stunden, nur in den weniger tiefen Schächten in Lugau giebt es theilweise 9- bis 10stündige Schichtzeit; die erwachsenen männlichen Arbeiter über Tage haben 12stündige Schichtzeit einschließlich 2 Stunden Pausen. Die Arbeiter rüden mit zunehmendem Alter in höhere Lohnklassen auf und fleißige und geschickte Leute haben durch Ausnützung der Gebirge Gelegenheit, sehr annehmbare Verdienste sich zu sichern; so hatten beispielsweise im Januar mehrere Arbeiter 91 Prozent Ausbeute, d. h. sie bekamen außer dem Schichtlohn noch 91/100 herausbezahlt, verdoppelten also beinahe ihren Lohn und zwar ohne Ueberschichten zu machen.“

Verschiedenes.

In Folge einer Kohlenoxyd-Vergiftung sind in der Nacht zum Montag in Lautern in dem Hause eines Kaufmanns zwei Gehilfen und ein Lehrling gestorben, ein zweiter Lehrling ist schwer erkrankt.

In der Trunkenheit erschlug zu Grassheim am Sonntag der Korbmacher Waberholz seine Frau und seinen siebenjährigen Sohn. Der Thäter stellte sich selbst dem Gericht.

Eine Verhaftung mit Hindernissen wurde am Mittwoch in Paris in einem Hotel der Rue Trévise vorgenommen. Von London und Antwerpen waren gegen die 24jährige schwebische Schlangenzüchterin Fräulein Jalemma Ready Klagen wegen verschiedener Schwindelacten und Auslieferungsgeluche eingelaufen. Die Polizei begab sich daher in deren Wohnung. Fräulein Jalemma lag noch im Bett und wollte nicht aufstehen. Die Schutzleute drangen trotzdem ein. Da ließ die Dame einen Biff ertönen, und nun schnellten plötzlich 5 bis 6 Schlangenköpfe unter der Bettdecke hervor, die den Hütern des Gefeches ihre gespaltenen Zungen feindselig zischend und geifernd entgegenstreckten. Ja, über dem Kopfschilde erschien der unheimliche Kopf einer Boa constrictor. Fräulein Jalemma nahm sich in dieser Gesellschaft wie die leibhaftige Medusa aus. Sie warnte die Schutzleute, sich zu nähern, da die Schlangen sie beißen würden. Dem Polizeikommissar gelang es schließlich, die „Münsterin“ zu bewegen, ihre Streitkräfte in eine große Kiste zurückzuziehen und selbst gutwillig mitzugeben.

Revolverattentat eines Schülers. In Spalato empfing am Sonnabend ein Schüler der vierten Realschulklassen, daß er im Semesterzeugniß eine schlechte Sittennote erhalte. Darauf

hin holte er nach kurzer, Schuß auf die Kugel leicht in den Kopf, trotzdem der

Berlin, war gestern in der Schützengilde

Berlin, verlangte die

Wien, am 10. d. M.

Wien, wegen des

London, zwei Bataill

Freiburg, Die Dreizeh

zu Freiburg

Der S

hin holte er aus seiner Wohnung einen Revolver und feuerte kurz, beleidigender Artrede im Konferenzzimmer einen nach dem Professor Nordelli ab, dessen Wange von der Kugel leicht gestreift wurde. Professor Cindro, der sich gleichfalls im Konferenzzimmer befand, entwarf die Attentäter, falls im Konferenzzimmer Widerstand leistete.

Eine Knabenschlacht spielte sich Mittwoch Nachmittag bei äußerster Heftigkeit in Darmbeck bei Hamburg ab. Unter lautem Kriegsgeschrei stürzten etwa 250 Knaben gegen einander los, wobei ein derartig heftiger Steinhagel die Straße überhäufte, daß die Passanten in die Häuser zu flüchten gezwungen waren. Eine große Anzahl der an der Schlägerei beteiligten Knaben erlitt durch Steinwürfe, sowie durch Schläge mit Knütteln mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Mehrere Schulleute, die dem Kampf ein Ende machen wollten, wurden von den Knaben förmlich bedrängt. Erst nachdem zwei reitende Schulleute requiriert worden waren, gelang es, die kämpfende Schaar zu zerstreuen. Vier der größeren Knaben wurden zur Wache geführt.

Aus den „Lustigen Blättern“. Die kleine Künstlerin. Gretchen (die einen Beethoven'schen Trauermarsch hört): O, den kann ich viel schneller! — Nicht identisch. (Eingefandt.) Der Tischler Lehmann erkundigt sich mitzuthun, daß er mit dem kürzlich verhafteten Sänger Müller nicht identisch ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Februar. In dem Befinden des Abg. Dr. Nieber war gestern auch bis in die späten Nachtstunden eine Verschlimmerung nicht eingetreten; es wird im Gegenteil als günstiges Zeichen angesehen, daß der häufige Wechsel von Fieber und Schüttelfrost, der in den letzten Tagen zu bemerken war, ausbleibt.

Berlin, 12. Februar. Nach einem Telegramm aus Wien verlangte dort eine Prager Deputation ein Ausfuhrverbot für österreichische Kohle, Minister Nezel erklärte dies jedoch für unthunlich, weil Preußen sofort mit einem Ausfuhrverbot für schlesische Kohlen antworten würde.

Wien, 12. Februar. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Abend 1/10 Uhr nach Berlin abgereist. Der Kaiser geleitete ihn zum Bahnhof, wo der deutsche Votchschafter Fürst Eulenburg die Mitglieder der Hofkapelle und die zum Ehrendienst kommandierten Herren sich eingefunden hatten. Der Abschied des Kaisers von seinem hohen Gaste trug einen überaus herzlichen Charakter.

Wien, 12. Februar. Die Einfuhr von Hindfleisch aus den wegen des Auftretens der Lungenseuche gefährdeten Gebieten (Regierungsbezirk Magdeburg und Kreis hauptmannschaft Zwickau) ist auf Grund des Viehseuchen-Liebereinkommens mit dem deutschen Reich durch Ministerialerlaß verboten worden.

Leipzig, 12. Februar. In der heutigen Sitzung des Einigungsamtes erklärte ein Vertreter der Arbeitergruppe: Die Vergarbeitserschaft sei nicht in der Lage, die Vorschläge der Gewerkschaften zu akzeptieren; er sprach aber seine Bereitwilligkeit aus, ernste Vorschläge der Gewerkschaft vor dem Einigungsamt in Betrachtung zu ziehen, und beantragte die Vertagung des Einigungsamtes bis zu dem Zeitpunkt, wo eine der beiden Parteien um den Wiedereintritt des Einigungsamtes ansetze. Hierauf erklärte der Gewerkschaftsvertreter, über die bereits eingezahlten Konzeptionen nicht hinausgehen zu können und auf der verlangten Vertagung des Einigungsamtes nicht einzugehen. Nach der von den Vertretern der Arbeitergruppe abgegebenen Erklärung, auf Grund der bisherigen Konzeptionen nicht weiter verhandeln zu können, erklärte der Vorsitzende, die Verhandlungen seien abgebrochen, die Thätigkeit des Einigungsamtes beendet.

London, 12. Februar. Ober aus. Der Kriegsminister Lord Lansdowne erklärte: Zur Verhinderung der Entlohnung des Mutterlandes und zur Ermöglichung der Anwendung von Verstärkungen beabsichtigt die Regierung eine Heeresvermehrung um 12 Bataillone Infanterie, 36 Batterien Feldartillerie, 7 reitende Batterien und einige Haubitzen-Batterien und 7 Kavallerie-Regimenter. Die Miliz soll verstärkt und ausgebildet, die Freiwilligen möglichst um 100000 Mann vermehrt werden. Gegenüber soll das Konstriktions-system, das ein äußerst kostbares Rohmittel sei, nicht eingeführt werden.

London, 12. Febr. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärt Brodrick, zwei Bataillone Eingeborener in Omdurman hätten Zeichen von Insubordination gegeben, der Sirdar habe sich der Sache angenommen und die letzten Berichte über die Lage seien befriedigend. Redmond fragt an, ob die Regierung die zeitweilige Entfernung des britischen Votchschafters von Paris in Folge des angeblich feindseligen Tons der französischen Presse bezüglich des Krieges angeordnet habe. Balfour erwidert, dies sei nicht der Fall.

Paris, 12. Februar. (Deputirtenkammer.) Waldeck-Roussieu legt den Gesetzentwurf dar, welcher bezweckt, den schriftlichen und mündlichen Verträgen der Geistlichen Einhalt zu thun. (Weißall der Voten.) Der Gesetzentwurf wird dem Bureau überwiesen. Duquesnay wünscht sofort über die jüngsten Unruhen auf Martinique zu interpellieren. Die Kammer beschloß auf Ersuchen Waldeck-Roussieus mit 301 gegen 215 Stimmen, die Interpellation bis nach Erlebigung des Budgets zurückzustellen.

Paris, 12. Februar. Deputirtenkammer. Cassagnac wünscht über die Maßregeln zu interpellieren, welche die Regierung gegenüber gewissen Bischöfen zu ergreifen gedenkt. Waldeck-Roussieu verlangt, daß die Interpellation bis nach Erlebigung des Budgets vertagt werde. Der Sozialist Viviani erklärt, er habe über dieselbe Angelegenheit interpellieren wollen, aber die Thatsache, daß die Regierung heute eine darauf bezügliche Vorlage eingebracht habe genüge ihm. Die Vertagung der Interpellation Cassagnac's wird mit 387 gegen 91 Stimmen beschlossen. Der Nationalist Firmin Faure wünscht über die Möglichkeit einer Interpellation Italiens im südafrikanischen Kriege zu interpellieren. Delcassé erwidert, er könne es nicht zulassen, daß man über die möglichen Absichten einer fremden Regierung interpelliere, deren Wahrscheinlichkeit in keiner Weise anzunehmen sei; es sei vielmehr an der Zeit, auf der Hut zu sein, als zu debattieren und eine Diskussion, welche nutzlos sei und vielleicht nicht ungefährlich sein könne, werde durch nichts gerechtfertigt. Die Kammer beschloß die Interpellation bis nach Erlebigung des Budgets zu vertagen. Hierauf wird die Berathung des Budgets wieder aufgenommen.

Peking, 12. Februar. („Reut. Bur.“) Das Tsung-li-Yamen hat den Gesandtschaften mitgeteilt, daß der Kaiser die fremden Gesandten am 19. d. Mts. zur gewohnten Neujahrsaudienz empfangen werde. Diese Mittheilung wird hier als ein Anzeichen dafür angesehen, daß man wünscht, nach den letzten Ereignissen wieder eine beruhigende Wirkung hervorzubringen.

Eigene Drahtberichte.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen

Dresden, 13. Februar. Nachmittags 2 Uhr empfing der König in feierlicher Audienz den neu ernannten österreichisch-ungarischen Gesandten in Dresden Grafen Clary. Nachmittags wird der Gesandte von der Königin empfangen und nimmt an der Tafel theil.

Dresden, 13. Februar. Der Wohlthätigkeitsbazar ergab einen Reingewinn von 135 bis 140000 Mk. Die Loose zur Lotterie sind noch nicht vollständig vergriffen.

Dresden, 13. Februar. Landtag. Die zweite Kammer beschloß sich in ihrer heutigen Sitzung mit Bahnbauten und Bahnhofserweiterungen. Zunächst stand die Erweiterung des Bahnhofes Tharandt auf der Tagesordnung. Insgesamt werden 1620000 Mark gebraucht. Als erste Rate verlangte die Regierung 500000 Mark, welche die Kammer zu bewilligen beschloß. Für Erweiterung der Gleisanlagen am Bahnhof Vitschowa werden die Gesamtkosten in Höhe von 1376000 Mark gefordert, zunächst werden für Arealerwerbung, Unterbau und theilweisen Oberbau 400000 Mark gefordert. Die Kammer bewilligte die letztgenannte Summe. Für den Umbau der Strecke Chemnitz-Kappel und theilweisen Umbau des Bahnhofes Chemnitz (2. Rate) bewilligte die Kammer unter Abstrich von 1 Mill. Mark 3 Mill. Mark, ferner noch folgende Posten nach der Vorlage: 134000 Mark für Erweiterung des Bahnhofes Brambach und 95000 Mark für Voitekreuth. Die für die Erbauung eines Dienstgebäudes für die Betriebsdirektion Leipzig 1 geforderten 150000 Mark lehnte die Kammer ab.

Chemnitz, 13. Februar. In der vergangenen Nacht sind durch Grobfeuer eine Anzahl von Werkstatgebäuden der Eisenhütte von Karl Ebler von Quersfurt in Schönheider Hammer eingestürzt worden. Der Feuerweh, die mit 6 Spritzen arbeitete, gelang es, die Maschinen- und Viehställe zu erhalten. Der Betrieb wird voraussichtlich nur auf kurze Zeit gestört.

Zwickau, 13. Februar. In der heutigen Versammlung der Vergarbeiter wurde einstimmig beschlossen, in den Ausstand einzutreten.

Berlin, 13. Februar. Prinz Heinrich traf heute Vormittag 11 Uhr 2 Min. auf dem Hallescher Bahnhofe ein, wo sich die Prinzen des königlichen Hauses, das gesammte Staatsministerium mit dem Reichskanzler an der Spitze, die Generalität u. s. w. eingefunden hatten. Der Kaiser, in Marineinfan-

terieuniform begrüßte die Anwesenden. Pünktlich lief der Zug ein. Prinz Heinrich, von der Sonne gebräunt, sah sehr frisch aus. Der Kaiser begrüßte ihn aufs Herzlichste und küßte ihn mehrfach. Nachdem der Prinz die anwesenden Herren begrüßt, die Front der Ehrenkompagnie abgesehen und deren Vorbereitungen abgenommen hatte, fuhr der Kaiser mit dem Prinzen in offenem Wagen nach dem königlichen Schlosse. Auf dem Plage vor dem Bahnhofe hatte sich eine gewaltige Menschenmenge angesammelt, darunter viele Schulkinder, da der Unterricht heute ausgefallen war. Der Kaiser und Prinz Heinrich wurden mit brausendem Hurrah empfangen. Die öffentlichen und viele Privatgebäude haben geflaggt. Im Lustgarten wurden 21 Salutgeschüsse abgegeben.

London, 13. Februar. Nach Meldungen aus Kairo nimmt die Reuterei unter den sudanesischen Truppen einen hocherfahrenen Charakter an. Die Gerüchte, daß russische und französische Emisäre die Reuterei angeführt haben, werden im auswärtigen Amt als vollständig unbegründet bezeichnet.

London, 13. Februar. Die von der Regierung geforderten 18 Millionen Pfund zur Deckung der Kriegskosten sind, wie aus amtlicher Quelle verlautet, bereits verausgabt und genügen nicht mehr, die jetzigen Unkosten zu decken.

Charlott, 13. Februar. Ausländische Grubenarbeiter behinderten die nicht im Syndikat befindlichen Arbeiter, in die Gruben einzufahren. Im Laufe des gestrigen Tages wollten die Arbeitswilligen eine Versammlung abhalten, wurden aber von den Streikenden aufgehalten und mußten sich zurückziehen. Man wundert sich allgemein über das Nichteingreifen des Präleten und den Mangel an Polizeimaßregeln zum Schutze der Arbeitsfreiheit. Die Arbeiter fordern vor allen Dingen Lohnerhöhung um 1/2 Fr. pro Tag.

Kalkutta, 13. Februar. Das infolge der Hungersnoth entstandene Elend nimmt täglich zu. In Bombay und den angrenzenden Provinzen werden allein 845000 Eingeborene unterstützt.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 12. Februar. Aus Brüssel wird gemeldet: Während das englische Kriegsamt den Rückzug Bullers als ganz harmlos hinstellt und nur etwa 200 Verwundete zugestehet, bezeichnen hier eingetroffene Meldungen denselben als vollständige Niederlage. Die Buren verfolgten die Engländer sogar bis über den Engela und besetzten dort wichtige Punkte. Die Verluste der Engländer werden auf mindestens 2500 Mann angegeben. Die Buren dürften noch im Laufe dieser Woche die Offensiv in Natal ergreifen und gegen Pietermaritzburg marschieren.

London, 12. Februar. Oberhaus. Bateman fragt an, ob General Carrington zu einem Kommando in Süd-Afrika bestimmt sei und ob General Methuen das Kommando über die Streitkräfte am Modder-River noch inne habe. Kriegsssekretär Lansdowne erwidert: General Carrington ist für ein Kommando bestimmt. Die zweite Frage anlangend, so habe ich zu sagen, daß Marschall Roberts jetzt am Modder-River ist und den Oberbefehl über sämtliche Streitkräfte in jenen Bezirk führt.

London, 13. Februar. Der „Times“ wird aus Kimberley vom 9. gemeldet: Die Beschließung dauert in bestiger Weise fort und richtet beträchtlichen Schaden an. Ein Weiger wurde getödtet, ein anderer verwundet.

London, 13. Februar. Der „Liverpool Post“ zufolge bereitet sich in Transvaal ein unerhörtes Schauspiel (?) vor, nämlich eine Massenerhebung der Burenfrauen, die an der Seite ihrer Männer am Kriege theilnehmen wollen und die sich seit drei Monaten mit der Handhabung der Gewehre beschäftigten. Präsident Krüger und General Joubert konnten die Frauen bis heute von ihrem Vorhaben abhalten, mußten aber versprechen, die Frauen am Kriege theilnehmen zu lassen, sobald ein Engländer den Boden Transvaals oder des Oranjesreichtums betreten würde. (?)

London, 13. Februar. Das Kriegsamt hat bis Mitternacht keine neuen Meldungen vom Kriegsschauplatz veröffentlicht. Die Aufregung des Volkes in Folge des Ausbleibens von Nachrichten ist wiederum derartig, daß das Kriegsamt gezwungen sein wird, heute einen Theil der eingegangenen Telegramme zu veröffentlichen.

Freiberger Bank Freiberg i. Sa.

Die dreizehnte ordentliche Generalversammlung

Donnerstag, den 1. März 1900

Nachmittags 6 Uhr

zu Freiberg im „Oberhof“, Petersstraße 1, I. Etage

statt und werden die Aktionäre der Freiberger Bank hiermit zu derselben eingeladen.

Tagesordnung.

- 1. Vortrag des geprüften Geschäftsberichtes für das Jahr 1899, Richtigsprechung desselben und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsraths.
- 2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
- 3. Uebertragung von Namensaktien.
- 4. Ergänzungswahl des Aufsichtsraths an Stelle der statutengemäß ausscheidenden aber sofort wieder wählbaren Herren

Kaufmann Paul Schulz in Freiberg
Schriftführer Alexis Zschner in Freiberg

Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet und Punkt 6 Uhr geschlossen. Der Zutritt in die Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigung der Aktien gestattet.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung pr. 1899 liegen von heute an zur Einsichtnahme an Kassenstelle aus, der gedruckte Geschäftsbericht kann vom 21. Februar a. cr. ab bei uns in Empfang genommen werden.

Freiberg, den 13. Februar 1900.

Freiberger Bank.

Der Aufsichtsrath.
Paul Schulz.

Stramentaffel-Cigarrenarbeiter z. Freiberg.

Generalversammlung

Sonnabend, den 24. Februar 1900, Abend 8 Uhr, im Restaurant „Otto“, Borggasse, hier.

Tagesordnung:

- 1. Vortrag und Richtigsprechung der Jahresrechnung auf das Jahr 1899.
- 2. Festsetzung der Vergütungen.
- 3. Wahl nach § 17.
- 4. Innere Angelegenheiten.

Hierzu werden die Mitglieder zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen. Der Vorstand.
Gustav Oppenheimer, Vors.

Tharandt.

Höhere Lehr- und Erziehungsanstalt (begr. 1873 durch Cantor Heyne). Gymnastal- und Realklassen. — Gewissenhafte Vorbereitung für alle entspr. Prüfungen. — Mäßig besetzte Klassen; erfolgreiche Förderung Zurückgebliebener.

Pensionat für Söhne gebildeter Stände; Pension genügt selbst weitgehenden Ansprüchen.

Anmeldungen für Ostern wolle man baldigst anbringen. Zu weiterer Auskunft sind gern bereit Herr Bürgermeister Dr. Schauer, Herr Pastor Jaeger und der Dir. Dr. Schiebold.

Koch-, Haushaltungs- und Industrie-Schule

Dresden-Blasewitz, Schubertstr. 34.

Eigene, neuerbaute Villa im Waldpark mit Centralheizung, Spielplatz u. s. w. Gründlichkeit, wirtch. u. gechl. Ausbildung für Beruf und Haus. Jahrespensum mit Unterricht 600 Mk. Musik und Sprachen extra. Prospekt gratis. Die Vorsteherin. A. Schoel. [Da. 4560.]

Th. Behnke, Klavierstimmer, Freiberg, Mühlgraben 20. NB. Bei Stimmung eines Instr. verb. etw. Mechanikfehler unentgeltl. beseitigt.

Damenkleiderstoffe

schwarz, reine Wolle von 70 Pfg. an farbig, reine Wolle von 60 Pfg. an Größte Auswahl, billigste Preise. Berthelsdorferstr. 27, 1.

- H. Gummehaler
- Roquefort
- Edamer
- Camembert
- Aronen
- Kaiser
- Neuschädel
- Delicate
- Frühkäse
- Molter
- Kräuter

Für Konfirmanden!

Dunkle Anzug-Stoffe, solid u. billig. M. vervo. Schenemann, Obere Fischerstraße 20.

Höfle, Fiede, Geflügel und Fische verkauft billig Hermann Ludewig, Enggasse 12.

1. April und 1. Oktober

Ausbildung von Schwestern f. d. kgl. Säch. Heil-, Pflege- und Erziehungsanstalten. Sie erhalten gut besoldete Staatsausstellung (Wfeg. 450—720 M. u. fr. St. — Oberpf. 1050—1650 M.) m. Pensionsberechtigung und bleiben i. Verbanne d. Mutterhauses. Ueber 800 Schwestern in Thätigkeit. Christl. Sinn, kräft. Gesundheit u. Arbeitstüchtigkeit erforderlich.
 Alter: 18—35 Jahre. Aufnahmebedingungen w. versendet.
Gubertusburg b. Wernsdorf i. S.
 (H. 38226.) **Pastor Naumann,**
 Vorstand des königlichen Pflegerinnenhauses.

Erste Freiburger Kaffee = Schnell = Rösterei
Otto Liesack, Kesselfgasse
 empfiehlt stets frisch:
ff. Campinas-Mischung
 à Pfund 95 Pfg.
ff. Perl-Kaffee
 à Pfund 110 Pfg.
ff. Karlsbader Mischung
 à Pfund 160 und 180 Pfg.
 in unerreicht feinsten Qualitäten.

Achtung!
Rusäpfel empfiehlt à 5-Liter 50 Pf.
H. Schubert, am Dom Nr. 2.
Johannisbeer = Marmelade
Erdbbeer = „
Simbeer = „
Aprikosen = „
Kirschen = „
Gemischte „
 empfiehlt
Leopold Fritzsche.

Tuch-Rester
 ein großer Posten angekommen, günstig für **Confirmanden**, verkaufe selbige für jeden annehmbaren Preis.
Gust. Kötz,
Petersstr. 14, gegenüb. Hotel Schw. Hof.
Echt und dauerhaft färbende Haarfarbe
 in schwarz, braun, blond à 2,50 u. 1,50, **Nussöl** à 60 Pfg. und Pulver zur **Entfernung unliebsamen Haarwuchses** bei Damen, empfiehlt die **Apotekothek.**

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:
Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
 etc. etc.
 übernimmt unter strengster **Discretion** zum **billigsten Preis** in die für die betreffenden Zwecke jeweils **bestgeeigneten Zeitungen** die **Centr.-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.**
 Die unter **Chiffre G. L. Daube & Co.** einlaufenden **Offertbriefe** werden am **Tag des Eingangs** den **Inserenten** zugesandt.
Centralbureau in Frankfurt a. M.
Kaiserstr. 8, 10 u. 10a.

Ein **Wohlfühl** ist zu verkaufen **Petersstr. 29, p.**

Schöne schnellwüchsige Ferkel
 verkauft **Rittguth Linda.**

Gasthofs-Verkauf.
 Ein in gut. Zustand befindl. schöner **Land-Gasthof**, 1 1/2 Std. von **Freiberg**, 5 Min. v. d. **Bahn**, mit 40 Schffl. gut. **Feld**, **Konzertgart.**, **Tanzsaal** u. **Kegelbahn** mit leb. u. todt. **Inventar** unter günst. **Bedingungen** sof. preisw. zu verkaufen und zu übernehmen. **Off.** wolle man unter **A. Z. 24** in der **Expedition** dieses **Blattes** niederlegen.

3 **Sanariendägel** werden noch verkauft **Weißbachstr. 13, 2.**

Ein Paar eleg. engl. **Kutschgeißl**, w. **gebr.**, sind bill. zu verl. **Am Bahnhof 13, 1.**

Schwarz, **Gehrod** m. **Weste**, fast neu, f. ein **Confirmanden** pass., gr. **Fig.**, i. 15 **Mkt.** zu verl. **Bahnhofstr. 2, 1. Et.**

Junger, kräftiger Mensch findet als **Lehrling**
 nächste **Ostern** Platz in der **Dampfbräunerei Neuhausen, Sa.**
 Suche für meine **Dampfdestillation** und **Sprittfabrik** i. **Erzgeb.** einen soliden und tüchtigen **Arbeiter.**
 Bevorzuge solchen, der bereits Kenntnisse im Bedienen des **Sprittapparates** und **Dampfessel** besitzt. **Zeugnisabschriften**, **Alter** und **Lohnangabe.** **Offerten** unter **U. V.** an die **Expd.** ds. **Bl.** erbeten.

Mehrere Verkäuferinnen
 nur **branchelundige** Damen, sowie zwei **Lehrmädchen** p. gleich oder später zu engagiren gesucht.
W. S. Taubenschlag.
 Junge Mädchen können die feine **Damenschneiderei** und **Schnittzeichnen** erlernen bei **Joh. Salgach,**
Thielestr. 1.

Gutverkauf.
 Ein sehr schönes **Landgut** mit 70 **Scheffel** **Feld** u. **Wiesen**, ganz neue **Gebäude**, massiv, ist mit **lebendem** und **totem** **Inventar** in der **Nähe** **Freibergs** sofort **billig** zu verkaufen.
 Zu erfahren in der **Expd.** d. **Bl.**

Säflerinnen,
 die auf **Mohairtücher** geübt sind, (aber nur solche wollen sich **wenden**) suche ich immer und **beschäftige** zu **erhöhten** **Löhnen** und einer **Extravergütung** dauernd. **Porto** hin und her **trage** ich.
Ludwig Weber, Erfurt.

Heiraths-Gesuch.
 Junger Mann, 30 Jahre alt, von gut. **Charakter** wünscht **Bekanntsch.** m. ein. **Mädchen** od. **Witwe**, m. ein. **Kind** nicht **ausgeschlossen**, die sich in eine **Wirthschaft** eignet, behufs bald. **Verheirathung.** **Vermögn.** nicht unt. **3000 M.** **Wer** diesem **Gesuche** **Vertrauen** schenken will, bitte ich **Offerten** bis **20. ds.** unt. **A. P. 50** an d. **Exp.** d. **Bl.** einzu-**legen.**

Ein **Mädchen** oder **junge**, **kindertlose** **Witwe** wird sofort als **Wirthschafterin** gesucht. **Selbige** muß **Liebe** zu **Kindern** haben und in der **Landwirthschaft** **bewandert** sein. **Off.** **Hauptpostlag.** **Siebenlehn N. R. 100.**

Wadernfortierer
 sucht **M. Rochhausen.**
 Ab 1. April befindet sich mein **Geschäft** nicht mehr **Kesselfgasse**, sondern **Berthelsdorferstraße**
am Bahntunnel.
D. D.

Ein größeres **stetiges Mädchen**
 für die **Wirthschaft**, sowie ein **Osternmädchen** zur **Beaufsichtigung** von 2 **Kindern** werden für **sofort** oder **später** gesucht. Zu erfahren in der **Exp.** d. **Bl.**

Ein **Kindermädchen** wird zum 1. März u. ein **Hausmädchen** z. 1. oder 15. April v. **Herrsch.** nach **Freiberg** gesucht. **Anerbieten** mit **Lohnanspr.** u. **W. G. 12** in der **Exp.** d. **Bl.** abzug.

16jähriges Mädchen für leichte **Fabrikarbeit** gesucht **Fischerstr. 26, p.**

Ein **Hausmädchen**, am liebsten vom **Laube**, wird für **möglichst** bald **gesucht.** **Gute** **Behandlung** und **hoher** **Lohn.**
 Zu melden im **Gewerhaus**, **Kornstraße 5.**

Gesucht wird für 1. März oder spätestens 1. April ein **kräftiges Mädchen** als **Stütze** der **Hausfrau** oder **angehende** **Wirthschafterin** auf ein **größeres** **Gut.** **Lohn** nach **Uebereinkunft.** **Milken** u. **Butterwaschen** wird nicht **verlangt.** **Näheres** durch **Frau** **Emilie Hartwig**, **Vornstraße 17.**

Hotelzimmermädchen, **älteres**, nach **Chemnitz**, 15. Februar **sucht** **Ida Fischer**, **Engelstraße 5.**

Ein **Hausmädchen** wird bei **hohem** **Lohn** nach **Meißen** in **Beamtenfamilie** per 1. April **gesucht.** **Näheres** **Freibergsdorf**, **Georgengasse 66a, 1.**

Ein **zuverlässige** **Wartefrau** wird **baldigst** **gesucht.**
 Zu erfahren in der **Expd.** d. **Bl.**

Als **Aufwartung** wird z. 1. März eine **nicht** zu **junge** **kräftige** u. **saubere** **Person** **gesucht.** **Näheres**
Bahnhofstraße 54, 1.

Billiges Angebot.

Den Rest meines **Lagers** in **Abendmänteln**

verkaufe, um damit vollständig zu räumen, bedeutend unter Preis.

C. Otto Schneider

vorm. **Schnolder & Hautz**
Freiberg. Freiberg.

Herrschaftlich eingerichtete 2. Etage

mit sieben **Zimmern** und **allem** **Zubehör** **billig** für **sofort** oder **Ostern** zu **vermieten.**
Bernhard Zabler.

Aufwartung für den **Vormittag** und eine **Stunde** **Abends** wird **sofort** **gesucht** **Wasserthurmstraße 4, 1.**

Aufwartung **sofort** **gesucht**, **ehrl.** und **reintl.**
Färbergasse 5, 1. l.

Junges Mädchen aus **anständiger** **Familie**, wird als **Aufwartung** zu **besserer** **Herrsch.** **gesucht.** **Adr.** in d. **Expd.** d. **Bl.** zu **erf.**

Haus- und **Küchenmädchen**, **Knechte** und **Mägde** bei **höchsten** **Löhnen** **sucht**
H. Zimmermann, Domgasse 9.

Suche für **gute** **Herrsch.** ein **einfach** **gewandtes** **Hausmädchen**, **guter** **Lohn** und **freundliche** **Behandlung.** **Näh.** durch **H. Däberitz, Ronnengasse 4, 1.**

Suche ein **einfaches** **freundl.** **Mädchen** nicht **unter** **16** **Jahren**, zum **Verkauf** und **Berathung** **häuslicher** **Arbeiten**
H. Däberitz, Ronnengasse 4, 1.

Kellnerinnen, **Hausmädchen**, **Mägde** **Kleinrente** f. **E. Hartwig**, **Vorngr. 17**

Zu vermieten
 ein **halbes** **Parterre**, und eine **halbe** **1. Etage** **Brandstraße 219E.**
Näheres **Buchstraße 22.**

Ein kleineres Logis, bestehend aus **Stube**, **Kammer** und **Küche**, ist **sofort** oder **später** an **ruhige** **Leute** zu **verm.** **Petersstraße 30.**
 Eine **Dachstube** für **40 M.** an **einz.** **Frau** zu **verm.** **Bornstraße 12.**
Stube u. **K.** z. **verm.** **Scheunenstraße 3.**
Laden, mit **od.** **ohne** **Bohn.**, zu **verm.** **sof.** **od.** **später** zu **beziehen** **Thielestr. 6**
E. große **Stube** u. **Kammer**, **2. Et.**, u. **verschließb.** **Vorkanal** **1. April** **bezogen** werden **Humboldtstraße 33.**

Eine schöne Dachwohnung ist an **pünktlich** **zahlende** **Leute** **billig** zu **vermieten**
Akademiestraße 7, v.

Ein **möbl.** **Zimmer**, **passend** für **2** **Herren**, **sof.** z. **verm.** **Meißnergasse 11.**

St. u. K. **sof.** **sof.** z. **verm.** **Zu** **erfahren** **Humboldtstr. 47, 1**

Frbl. möbl. Zimmer zu **verm.** **Mittlerg. 8, p.**

Ein möbliertes Zimmer ist **sofort** oder **später** zu **vermieten**
Petersstraße 30.

Möbl. Zimmer **sofort** oder **später** zu **vermieten.** **Näh.** **Bahnhofstr. 80, 1.**

Möbl. Zimmer mit **od.** **ohne** **Pension** **frei** **Petersstr. 16, 2, 1.**

2-3 Schüler oder **Lehrlinge** finden **gute**, **billige** **Pension** **Bahnhofstr. 6, 3.**

Gute Pension
 finden **2** **Schüler** bei **einem** **Lehrer.** **Zu** **erf.** **Humboldtstraße 40, 2, 1.**

Pension für **Lehrling** von **auswärtigen** **Leuten** **sofort** **oder** **später** **zu** **vermieten**
Offerten unter **W. 10** in die **Expd.** **dieses** **Blattes** **erbeten.**

Junges Mädchen **sucht** **ein** **Schlafstelle.** **Offerten** unter **M. M.** an die **Expd.** d. **Bl.** **erbeten.**

Mk. 9000.—
 als **2. Hypothek** auf ein **größ.** **Gut**, weit **innerhalb** der **Brandflasse** zu **leihen** **gesucht.** **Off.** **erb.** unter **S. 30** in die **Expd.** d. **Blattes.**

Größere, helle Räume

zur **Cigarrenfabrikation** zu **messen** **ge-**
sucht. **Adressen** unter **L. F. 374**
an **Rudolf** **Rosse**, **Leipzig.**

7-8000 Mark werden bei **pünkt-**
licher **Zinszahlung** als **alleinige** **Hypoth.**
 zu **leihen** **gesucht.** **Darleher** werden
 gebeten **Offerten** unter **M. 7500** an
 die **Expedition** **ds.** **Bl.** zu **senden.**

2000 Mark zu **5%** werden auf
 einen **neuen** **Gasthof** mit **Feld** unter der
Brandflasse bis **15. Mai** zu **cehiren** **ge-**
sucht. **Berthe** **Off.** unt. **H. L. 20**
 in die **Expedition** **ds.** **Bl.** **erbeten.**

Capitalien v. 3-100000 M.
 gegen **5%** an **Kaufleute**, **Fabrikanten**,
Civil und **Militaire.** **Off.** unter **U. v.**
2022 **bei** **Rud. Rosse**, **Salle a. S.**

Trauring **gefunden**, **gez. S. H.**
Abzuholen **Linda** **Nr. 21.**

Allen **lieben** **Freunden** und **Bekannt-**
en **herzlich**

Lebe wohl!

Rittau i. S. Ernst Schworer.
 Meinem **Freund** **Herrn** **Carl** **Pethold**,
Buttermarktstraße 10, zu **seinem** **heutigen**
Wegens **die** **berzlichen** **Glück-**
Segens **Wünsche**, von **Deinem** **Freund**
Ernst **Schworer**, **Auktionator.**

Bravo

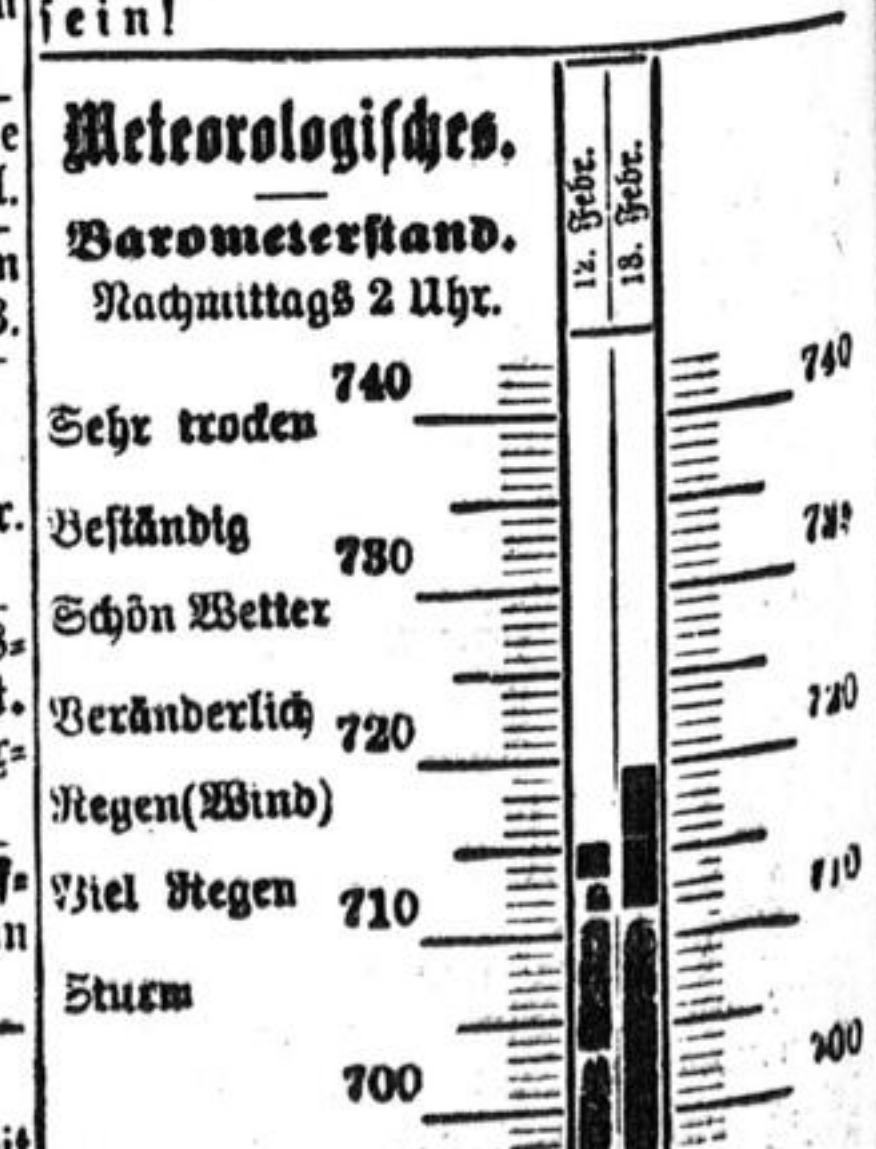
Herrn **Gasthofsbesitzer** **Borsdorf**
 für **sein** **charaktervolles** **Behandeln** **solcher**
Menschen, **denen** **Rache** **süß** **ist.**
Mehrere **Niederländer.**

Achtung.
 Ich **machte** **hierdurch** **bekannt**, **dass** **sich**
 die **Chrenverklärung** auf **Frau** **Selma**
Drehtel in **Fürstenthal** **Nr. 22** **bezieht.**
Oskar **Otto**, **Dachdeckermeister**,
 in **Witten** **1.**

D. Th.
 Ist **denn** der **Kaufmannsstand** **so** **weit**
herunter **und** **gibt** **es** **denn** **keine**
gelernten **Kaufleute** **mehr**, **dass** **sofort**
Laufburche **u.** **als** **Kontoristen** **ge-**
sucht **werden?** **Was** **für** **ein** **Geschäft**
muß **in** **solch** **einem** **Geschäft**
sein!

Meteorologisches.

Barometerstand.
 Nachmittags 2 Uhr.



Strenge
Wolke
 Eine **Mar**
 u. ein **größere**
Angebote **unt-**
ansätze
niederzulegen.

Bilanz am 31. Dezember 1899.

Table with 2 columns: Activa and Passiva. Activa includes Kassenbestand, Waarenbestand, Hausgrundstück, Inventar, Kapital in hiesiger Vor-, schußbank, Depostengelber, Außenstehende Reste, Debitoren, Papier, Düten und Beutel, Forderungen. Passiva includes Obligations-Darlehne, Cautions, Stammanteile, Freiwillige Darlehne, Reservefonds, Rückstellungen, Creditoren, Reingewinn.

Am Schluß des Jahres 1898 zählte der Verein 500 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1899 sind 8 Mitglieder ein- und 49 ausgetreten, somit zählte der Verein am Schluß des Jahres 1899 459 Mitglieder.

Langenau, den 12. Februar 1900. Einkaufsverein für Langenau und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht.

Butterversteigerung.

Donnerstag, den 15. d. Mon., Nachmittags 3 Uhr kommen in der Niederlage der Firma F. F. Gersten, Salzfeste Frankfurter, 3 Lo. ff. Rollereibutter gegen Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Nein Ausverkauf

sondern bloß wegen Neubaus meines Vorderhauses bin ich genötigt mein Lager etwas zu räumen und empfehle ich mein Möbel-Magazin einer gütigen Beachtung.

F. H. Günther & Sohn, Freiberg, Berthelsdorferstraße 10.

Englische Steinkohlen

Westphälischen Grobkoks, Böhmisches Braunkohlen, Deutsche Braunkohlen-Brikets, Deutsche Förderbraunkohle.

6-30 mm groß, liefert prompt größere Quanten.

S. Meister, Leipzig, Telephon 4346.

Exportschlachtereier u. Schmalz-Raffinerie A.-G.

HAMBURG 4. Pinnaßberg 74-75 empfiehlt ihre beliebtesten und anerkannt vorzüglichen Schmalz-Fabrikate allerfeinsten Qualität.

Marke „KREUZ“ und „IMPERIAL“ nicht zu verwechseln mit amerikanischen Marken, garantiert reiner, ungebleichter, weißer, stets frischer Waare.

Tüchtige eingeführte Vertreter gesucht.

Mariazeller Magentropfen

unentbehrliches, altbekanntes Haus- u. Volksmittel vorzüglich wirksam bei allen Krankheiten des Magens, bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz, wenn er vom Magen herrührt etc.

In Freiberg: Elefantapothek, Wöwenapothek, Reichsapothek; Braunsdorf: Apoth. C. Berger; Frauenstein: Apoth. R. Dietel; Brand: Bergapothek; Geyersdorf: Apoth. Otto Sprenger; Grobhartmannsdorf: C. Dehlschlagel.

Verfertigungsvorschrift. Alsb. Götter, Brand-Garten, von jedem ein und befeuchtet 1000 Gramm. ...

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

3 mal prämiert, beliebteste Toiletteseife zur Erlangung schön geschmeidig-jugendfrischen Teints. Allgemeine Anwendung seit 34 Jahren.

Theer-Schwefelseife, 50 Pfg., verbeß. Theerseife, 55 Pfg., gegen Hautausschläge, Hautjucken, Grund, Kopf- u. Bartschuppen, sowie gegen Haarausfall, Frostbeulen, Schweißfüße, bei Mehnert & Stranaky, Peterstr. 6.

Rahmschokolade für 18 Mark zu verkaufen, 1 Damenwaschanzug zu verkaufen.

Mein Grosser Ausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit und darf ich diese günstige Kaufgelegenheit angelegentlichst empfehlen.

Die noch vorhandenen elegant geringelten Strick-Handschuhe auch in weiß, verkaufe nunmehr à Paar für 35 Pfg.

Spagnolett (Flanell, feinfadig) Halbwole nur in den Farben ponceau, chamois, gelb und weiß, p. Elle à 25 Pfg., Meter 43 Pfg.

M. S. Taubenschlag.



Trefse mit einem großen Transport der besten 4, 5 und 6-jährigen Ardenner Arbeitssperde.

Karl Jahrmarkt, Dresden-N., Sechtstraße 40.

75 Pfennige kosten 15 Stück Heringe, zarter, voller Fisch, bei C. Schmieder, Freibergsdorf.

Cambur- u. Schnur-Näherei für Application auf Kleider, Röcke, Blousen, Rissen etc. in Seide, Wolle und Sammt u. ergl. liefert Gustav A. Oehme, Fischerstraße 1.

Bestes Roggen- und Weizenbreitendruschstroh hat abzugeben frei Station Köpfen Kammergut Jella b. Hossen. M. Lessing.

Als Bestes zur Erhaltung und Pflege des Haares empfehle den Damen meine allseitig anerkannte und bewährte Kopfwäsche (Shampooing).

Gleichzeitig finden Damen in meinem vollständig separaten Friseuralon sämtliche Haarersatztheile, als: Zöpfe, Knoten, Perücken u. s. w. Jede Reparatur und Aenderung wird schnell und billigst ausgeführt, auf Wunsch auch Damenbedienung bei Edel Wilhelm Tietze, Nr. 2 Erbischstr. Dyckerstr. Fischerstr.

Auf Teilzahlung Möbel aller Art, Spiegel, Sophas, Matratzen, Stühle, Fahrräder. A. Metzner, Burgstraße 29.

Barchenthemden in allen Größen empfiehlt in großer Auswahl Emil Röntsch, Färberei, Bahnhofstr.

Echt Altenburger Ziegenkäse empfiehlt C. F. Hunger.

Grütlings-Wäsche als Hemden, Fächchen, Lätzchen, Steckbetten, Bettcattun, Windeln, Gummi- und wollne Unterlagen kauft man am besten bei Paul Lauter, Erbischstraße 21.

Gärten Berger Leberthran, von mildem Geschmack und vorzüglicher Reinheit, daher ärztlich besonders empfohlen und von den Kindern gern genommen, empfiehlt Carl Korb, hinter'm Rathhaus.

Ich offerire geb. Pflanzen à Pfund 30 Pf., ff. Mischof à Pfund 35 Pf., ff. Speisefett à Pfund 55 Pf., hochfeine Margarine à Pfund 70 Pf., sowie Weizenmehl bei 5 Pfund 85 Pf., Kaiserzug bei 5 Pfund 95 Pf. Paul Lange, Freibergsdorf.

Streutroh verkauft Woldemar Hoffmann, Dresdnerstraße 20.

la Marmeladen, Landjochweinefett (garantirt rein) billigst bei Carl Louis Schmieder, in Firma C. Schmieder, Freibergsdorf, Schulgasse 9.

Eine Markscheider-Rippregel u. ein größeres Nivellirinstrument billig zu verkaufen Hornstraße 2, 3, r.

Schlachtpferde kauft zum höchsten Preis August Vogt, Berggasse 3.

Ein Versandthaus, welches bedeutenden Bedarf in Holz-Möbel-Dreanuten hat, fordert leistungsfähige Holzbildhauerarbeiten auf. Angebote unter Aufschrift „Möbel-Ansätze“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

SLUB Wir führen Wissen.

Kein Bockbier! Kein Märzenbier!

Nach dem „**Petershof**“.

aber ein **hochfeines Reichelbräu**
(Gulm), hell und dunkel, 0,5 Liter 20 Pfennig,
sowie ein **ff. Freiburger Pilsner**
gibt es im **„Petershof“**.

Sämtliche Biere werden mittelst
künstlicher Kohlenäure verzapft.

Stylvoll eingerichtete Lokalitäten.

Sachsenhof Nossen.
Neuerbautes, sehenswertes **Ball-Etablissement** mit geräumigen Lokalitäten und großen Stallungen.
Aufmerksame Bedienung. Speisen und Getränke vorzüglich.
Hochachtend **Oswin Schade.**

Gasthof Mohorn.
Freitag, den 16. d. M.
grosser öffentlicher Maskenball.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein **G. Knüpfer.**

Café Weise
Akademiestraße 7
Donnerstag, d. 15. d. M., großes **Nacht-Schlachtfest,**
verbunden mit **Weinschoppenfest** zu nur civilen Preisen, sowie **Auswahl seiner Bierspezialitäten** aus nur ersten Brauereien.
Lade hierzu alle meine lieben Gäste, Nachbarn und Geschäftsfreunde ganz ergebenst ein.
Achtungsvoll **Emil Weise.**
NB. Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Bierhalle Böhme!
Heute **Mittwoch Schlachtfest**, von früh 9 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **Bratwurst**, wozu ergebenst einladet **Hermann Böhme.**

Gewerbeverein.
Mittwoch, den 14. Februar abends 8 Uhr
Vortrag
des Herrn cand. paed. **H. Schäfer** aus Leipzig:
„**Wanderungen in der Arim und im Kaukasus**“.
Eingeführte Gäste haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Gurnverein Freiberg.
Donnerstag, am 22. Februar, abends 7/8 Uhr
im Saale des „**Bairischen Gartens**“
Theater und Tanz.

Erzgebirgsverein Halsbrücke u. Umgegend.
Donnerstag, den 15. Februar, Abends 7/8 Uhr im **Gasthof zur Erzschmelze** in Halsbrücke
Konzert und Tanz
zur **Feier des Stiftungsfestes.**
Hierzu werden unsere geehrten Mitglieder nebst ihren Angehörigen ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Hornmühle.
Heute **Mittwoch**, am 14. Februar c.
großes Preisfesteln.
Anfang punkt 7/9 Uhr Abends.
Während des Regens **Unterhaltungsmusik** für die Angehörigen im **Restaurant.**
Werthvolle Preise.
Nachmittags: **Kaffee-Kränzchen.**
Um zahlreiche Beteiligung bittet **Alfred Vogel.**

Restaurant zur Gerichtshänke.
Heute **Mittwoch** **ff. Kaffee und Plinzen.**
Dazu ladet ergebenst ein **Paul Miessler.**

Restaurant L. Müller, Rinnengasse.
Zu meinem **Donnerstag**, den 15. Februar stattfindenden
Karpfenschmaus
lade freundlichst ein. **Louis Müller.**

„Oelmühle“ Oberschöna.
Zu meinem am **Donnerstag**, den 15. d. M., stattfindenden
Karpfenschmaus
lade hiermit ergebenst ein. **Franz Herrmann.**
Prachtvolle Schlittenbahn, gute Stallung.

Schössergut Lossnitz.
Donnerstag, den 15. d. M.,
Karpfenschmaus mit starkbesetzter **Ballmusik**, wozu Freunde, Gönner und Nachbarn ganz ergebenst einladet **Edm. Lissner.**

Erbgereichtsgasthof Linda.
Freitag, den 16. d. M. ladet zum
Karpfenschmaus verbunden mit **Tanzmusik**
ergebenst ein **Karl Fischer.**

Karpfen Schilde
Schellfisch, Zander, Schollen Seehecht wenn vorhanden.
Kapaunen, Boularden, Enten.
ff. Wildschwein (Frischling), Erfurter Brunnenkresse, Porto-Zwiebeln, Almeria u. Brüssler Weintrauben, franz. Gewürz, echt Aromatique empfiehlt **Robert Eichhorn**, Oberlangengasse. Telephon 88.
Kräftiges Roggenbrot
1. und 2. Sorte empfiehlt **Carl Fischer**, Stollengasse.

Handw.-Verein Freiberg
Montag, den 26. Februar a. c.
humoristisches Concert
im **Bairischen Garten.**
Frische geräuch. Nale und Lachsheringe, Kieler Sprotten, Büllinge und Fleckheringe
M. Folge, Obermarkt.

Fischerstraße 8.
Original-Welt-Panorama.
21. Woche:
vom 11. bis 17. Febr. 1900.
Tanzspartien.
Frankfurt, Wiesbaden, Gms
Hochinteressante Reise!

Schlachtfest.
Heute **Mittwoch** ladet von 9 Uhr an zu **Wellfleisch** ganz ergebenst ein **K. verw. Andreas**, Oberlangengasse.

Erbgereichtsgasthof Lutha.
Zu meinem **Donnerstag**, den 15. Febr. stattfindenden **Karpfenschmaus** mit **Ballmusik** v. 6 Uhr an lade ich freundlichst ein. **Greischel.**

Bahnhof Lichtenberg.
Zu meinem **Donnerstag**, den 15. Februar stattfindenden **Karpfen- und Bratwurstschmaus** lade werthe Freunde und Gönner nur hierdurch ergebenst ein. **Auguste verw. Pönik.**

H. V.
Mittwoch, den 14. Februar 1900
Bereins-Abend.

BÜRGER SINGVEREIN FREIBERG.
Mittwoch
Abend 8 Uhr
Hauptprobe!
Zutritt nur gegen **D. B.**

Landwirthschaftl. Verein Brand u. Umgegend.
Donnerstag, den 15. Februar, Nachmittags 5 1/2 Uhr
Versammlung
Tagesordnung:
1. Ablegung der Jahresrechnung.
2. Eingänge um Rezerate.
3. Vortrag des Herrn Hugo Schulz: „Ein neues Düngertonjerbungsmittel“.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.
Blüsch-Borde, Peter 6 Bfg.
Richard Hauemann, Petersstraße.

Todes-Anzeige.
Montag Mittag 12 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere gute Tochter und Schwester **Silma Auguste Seipt** in ihrem 20. Lebensjahr.
Dies zeigen tiefbetrübt an **Sand**, den 12. Febr. 1900.
die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet **Donnerstag 1/2 1 Uhr** vom Trauerhause aus statt.

Herzlicher Dank.
Für die vielen Beweise innigster Theilnahme beim Heimgange unserer lieben **Ilse** sagen nur hierdurch herzinnigen Dank
Potschappel und Freiberg, den 12. Februar 1900.
Fr. Koch
nebst den übrigen Hinterlassenen.

Dank.
Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters erwiesene, überaus zahlreiche Theilnahme sagen wir hierdurch Allen, insbesondere den Beamten u. Bediensteten der Bahnverwaltung und dem Kgl. Sächs. Kriegerbund herzlichsten Dank.
Freibergsdorf, d. 18. Febr. 1900.
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung unserer theuren Entschlafenen, der Frau verw. Schlossermeister **Schneider**, findet **Donnerstag Nachm. 4 Uhr** vom Trauerhause aus statt. **Reise vorher im Hause.**
Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlicher Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres inniggeliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des **Wirtschaftsbesizers Johann Friedrich Ernst Scheidling** fühlen wir uns gebunden, für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme Allen unsern innigsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank dem geehrten Krankenunterstützungsverein zu **Vertheilsdorf** für das ehrenvolle Geschenk zur letzten Ruhestätte. Dir aber, theurer Entschlafener, rufen wir ein „**Wohlgehe!**“ in die Ewigkeit nach.
Vertheilsdorf und Coswig, den 12. Februar 1900.
Die trauernden Hinterlassenen.

Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Berginvaliden **Franz Ferdinand Zimmel**, findet **Mittwoch 1/2 2 Uhr**, **sondern 4 Uhr** statt.
Die trauernden Hinterlassenen.
Verleger: **W. Braun** und **W. Maudisch** Nachfolger in Freiberg. — Verantwortlich für den redaktionellen Theil: **Georg Buchardt** in Freiberg, für den Inzeratenthail: **Theodor Wagner** in Freiberg. — Notationsdruck: **Buchdruckerei und Verlagsanstalt Ernst Maudisch** in Freiberg.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 7. — Telegramm-Adresse: **Anzeiger FreibergSa.**
Anzeigen müssen für die **Abend** auszugebende Nummer bis spätestens **11 Uhr** Vormittags in der Expedition erst ehen. Später abgegebene gelangen nicht an den vorgeschriebenen Tagen zum Abdruck. Eine im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen im vorgeschriebenen Tagen kann nicht gewährleistet werden. Zuschriften für den Anzeigenthail sind an die Expedition solche für den textlichen Theil an die Redaktion zu richten.
Die heutige Nummer umfasst **10 Seiten**

Der Ger...
als die...
Amtsrichter...
mehr für sch...
sollten, waren...
Arme fielen...
bereitwilligst...
ihnen Sellin...
stritte fügen...
pro Mann 3...
wieder in sei...
zweitägigen...
war, und rie...
Der Ger...
Es war e...
kurzt war...
hätte er den...
Gericht" noch...
scheidt.

Den näch...
Starozin de...
Menschen u...
Mit dem...
dem Gutshof...
anzuschließen...
Bachalst...
hellblonden...
Brust bis fo...
Haarschmud...
leicht zu ein...
männ er —...
und binn ge...
Sprengte...
Dienstschim...
wehten ihm...
über die sch...
haften Länge...
Peter W...
spenit, er w...
und Gutmü...
auch jezt gr...
tar" in die...
Berufes ein...
Nach Zi...
kleider, sch...
Stoek in be...
Er verm...
schmalen Fu...
weg zu errei...
Das Ge...
an besonde...
die Schulter...
ten die Hals...
Das gab so...
voll Halme...
große, graue...
Ein Fleck...
sich starker...
saat. Ganz...
transförmige...
Schnell...
Dah seine G...
bestimmerte...
Er dacht...
Ein feine...
sen und Ko...
frisch. Hoch...
lang eine U...
so schön ge...
Der Wa...
kleinen Um...
Sellin hatte...
starke gena...
rechnet, an...
Von ein...
Handarbeit...
Sie eilte sel...
zonen, und...
entgegen.
„Willfor...
Er beug...
schöne, zarte...
schaffen, un...
den Finger...
überreichte...
„Untrau...
Gebiet dibe...
hat!“
„Ich dar...
meinetwegen...
Frieda und...
fort: „Sie...
nom zu sein...
Den Lei...
ihn schon ne...
Beruf zu sp...
bis er schlie...
„Ich me...
im Gegenh...
wo in einen...
tung eine S...
Da der...
„Ich mag...
sich immer...
Kartoffeln...
Mohnblume...
Ich meine...
Recht auf...
Gott hat...
hat sie gen...
mutterhaft

Schuldig?

Roman von Maximilian Böttcher.

(22. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. Der Gerichtsdienner Hermann wurde beordert, die beiden Gefangenen ins Amtszimmer zu führen.

Den nächsten Tag benutzte Sellin in erster Linie dazu, in Staroczin den Nimbus des neuen Volontärs und lernbegierigen Menschen um sich zu verbreiten.

XV.

Der Herr Leutnant lebe hoch! Es war ein Glück, daß der Amtsrichter Oswald Stein ein Jurist war, dem das Herz auf dem rechten Fleck saß.

Die nächsten Tage benutzte Sellin in erster Linie dazu, in Staroczin den Nimbus des neuen Volontärs und lernbegierigen Menschen um sich zu verbreiten.

Das Getreide war schon mächtig in die Aehren geschossen, an besonders fruchtbaren Stellen reichte es Arthur fast bis an die Schultern empor.

Das Getreide war schon mächtig in die Aehren geschossen, an besonders fruchtbaren Stellen reichte es Arthur fast bis an die Schultern empor.

Das Getreide war schon mächtig in die Aehren geschossen, an besonders fruchtbaren Stellen reichte es Arthur fast bis an die Schultern empor.

Das Getreide war schon mächtig in die Aehren geschossen, an besonders fruchtbaren Stellen reichte es Arthur fast bis an die Schultern empor.

Das Getreide war schon mächtig in die Aehren geschossen, an besonders fruchtbaren Stellen reichte es Arthur fast bis an die Schultern empor.

Das Getreide war schon mächtig in die Aehren geschossen, an besonders fruchtbaren Stellen reichte es Arthur fast bis an die Schultern empor.

Das Getreide war schon mächtig in die Aehren geschossen, an besonders fruchtbaren Stellen reichte es Arthur fast bis an die Schultern empor.

Das Getreide war schon mächtig in die Aehren geschossen, an besonders fruchtbaren Stellen reichte es Arthur fast bis an die Schultern empor.

Das Getreide war schon mächtig in die Aehren geschossen, an besonders fruchtbaren Stellen reichte es Arthur fast bis an die Schultern empor.

Das Getreide war schon mächtig in die Aehren geschossen, an besonders fruchtbaren Stellen reichte es Arthur fast bis an die Schultern empor.

Das Getreide war schon mächtig in die Aehren geschossen, an besonders fruchtbaren Stellen reichte es Arthur fast bis an die Schultern empor.

blauen, gelben und rothen Blüten glänzt und glüht, ist mir ein Greuel... das kommt mir vor wie trockenste, reizloseste Prosa.

Arthur betrachtete die Sprecherin mit leuchtenden Augen. Sein Herz klopfte stürmisch, und in seiner Seele jubelte es laut: "Die, welche Du liebst, ist nicht nur schön und klug, sie hat auch ein edles, natürliches, frommes Kindergemüth."

Sie waren bis an den Pavillon gekommen, in dem Frieda zuvor gefessen. Mit einer Handbewegung lud sie ihren Gast ein, in den zierlichen, luftigen Raum, dessen Glaswände auf allen Seiten niedergelassen waren, einzutreten.

"Ich möchte Sie bei diesem herrlichen Wetter nicht gern unnötig in unsere Zimmer bannen," sagte sie dabei... "Mein Papa ist ohnehin noch nicht mit seinem Mittagschlummer zu Ende. Er leidet nachts an beständiger Schlaflosigkeit, und so störe ich ihn nicht gern während der kurzen Zeit, da er am Tage Ruhe findet!"

Sie setzten sich. Auf dem Tisch stand eine Vase, mit Rosen gefüllt, die schon facht zu verwelken begannen. Die Ränder an ihren äußeren Blättern waren gelb, und schwer ließen sie ihre Köpfe hängen.

Frieda zog die Vase näher zu sich heran, nahm die verdorrten Blumen heraus und warf sie ins Fließergäßchen auf die weiche, kühle Erde. Dann goß sie aus einer Karaffe frisches Wasser in die Vase und stellte die Kornblumen hinein.

Arthur sah den reizvollen Bewegungen ihrer weißen, schlanken Finger andachtsvoll zu. Sie fühlte wohl seine Blicke auf ihren Händen ruhen; denn plötzlich sah sie, halb erröthend, voll und doch ein wenig beklommen, zu ihm auf und fragte mit einem unendlich süßen Lächeln um Augen und Mund:

"Finden Sie es hart oder unrecht, daß ich die verblühten Rosen dort in die Sträucher werfe?"

Arthur erschauerte fast ob Friedas Frage. Er hatte nur ihrer Hände Schönheit, nicht aber ihr Thun beobachtet... und da er niemals der Geliebten gegenüber zu einer trivialen Redensart hinabgesunken wäre, so fiel es ihm schwer, gleich eine passende Antwort zu finden. Endlich sagte er mit halblauter Stimme:

"Wie könnte ich es hart nennen, daß Sie die Blumen direkt an das Element zurückgeben, dem sie ureigentlich entstammen? Mir erscheint Ihre Handlungsweise vielmehr schön und sinnig. Immer haben die armen Blumen mich gedauert, die — nachdem sie ihre Schuldigkeit gethan — mit allem möglichen Hausunrath zusammen in den Müllkasten des Hofes oder gar durchs Fenster in den Roth der Straße wandern... Mein Schwägerchen daheim pflegt ihre verwelkten Blumensträußchen stets feinstäubig zu verbrennen. Einen Garten, in dem sie ihre todtten Lieblinge so würdig bestatten könnte, wie Sie es thut, mein gnädiges Fräulein, hat sie leider nicht zur Verfügung..."

"Oh... das ist schade... oder ist Ihr Fräulein Schwester — Dora heißt sie ja wohl — keine so große Naturfreundin, wie ich es bin...?"

"Doch!"

"Nämlich ich... ich möchte meinen Garten nicht missen um ein Königschloß in der Residenz..."

Verschiedenes.

* Ueber den in Paris verstorbenen Baron Adolphe de Rothschild schreibt der "Hamb. Korr.": Schon lange lebte er von der Welt zurückgezogen. Vor etwa 14 Tagen befahl ihm die Infuenza, die in eine Lungenentzündung ausartete. Baron Adolphe war der Chef des Neapeler Hauses Rothschild und der intime Freund und Diener der Könige Ferdinand II. und Franz II. von Bourbon und Anjou.

Die Pariser Armen werden den Baron Adolphe nicht minder vermiffen. In seinem Hause in der Rue Monceau wurden täglich über 1500 Frs. kleiner Almosen vertheilt, und im Bois de Boulogne mußte noch in letzter Zeit ein besonderer Ordnungsdienst von der Polizei eingerichtet werden, um den Baron bei seinen Spazierfahrten vor der allzu großen Zudringlichkeit der Bettler zu schützen, die in Haufen herbeiströmten, sobald sie durch ihre "Clairere" in Erfahrung gebracht hatten, daß der Baron ausgefahren war.

Die Pariser Armen werden den Baron Adolphe nicht minder vermiffen. In seinem Hause in der Rue Monceau wurden täglich über 1500 Frs. kleiner Almosen vertheilt, und im Bois de Boulogne mußte noch in letzter Zeit ein besonderer Ordnungsdienst von der Polizei eingerichtet werden, um den Baron bei seinen Spazierfahrten vor der allzu großen Zudringlichkeit der Bettler zu schützen, die in Haufen herbeiströmten, sobald sie durch ihre "Clairere" in Erfahrung gebracht hatten, daß der Baron ausgefahren war.

Die Pariser Armen werden den Baron Adolphe nicht minder vermiffen. In seinem Hause in der Rue Monceau wurden täglich über 1500 Frs. kleiner Almosen vertheilt, und im Bois de Boulogne mußte noch in letzter Zeit ein besonderer Ordnungsdienst von der Polizei eingerichtet werden, um den Baron bei seinen Spazierfahrten vor der allzu großen Zudringlichkeit der Bettler zu schützen, die in Haufen herbeiströmten, sobald sie durch ihre "Clairere" in Erfahrung gebracht hatten, daß der Baron ausgefahren war.

Die Pariser Armen werden den Baron Adolphe nicht minder vermiffen. In seinem Hause in der Rue Monceau wurden täglich über 1500 Frs. kleiner Almosen vertheilt, und im Bois de Boulogne mußte noch in letzter Zeit ein besonderer Ordnungsdienst von der Polizei eingerichtet werden, um den Baron bei seinen Spazierfahrten vor der allzu großen Zudringlichkeit der Bettler zu schützen, die in Haufen herbeiströmten, sobald sie durch ihre "Clairere" in Erfahrung gebracht hatten, daß der Baron ausgefahren war.

Die Pariser Armen werden den Baron Adolphe nicht minder vermiffen. In seinem Hause in der Rue Monceau wurden täglich über 1500 Frs. kleiner Almosen vertheilt, und im Bois de Boulogne mußte noch in letzter Zeit ein besonderer Ordnungsdienst von der Polizei eingerichtet werden, um den Baron bei seinen Spazierfahrten vor der allzu großen Zudringlichkeit der Bettler zu schützen, die in Haufen herbeiströmten, sobald sie durch ihre "Clairere" in Erfahrung gebracht hatten, daß der Baron ausgefahren war.

Die Pariser Armen werden den Baron Adolphe nicht minder vermiffen. In seinem Hause in der Rue Monceau wurden täglich über 1500 Frs. kleiner Almosen vertheilt, und im Bois de Boulogne mußte noch in letzter Zeit ein besonderer Ordnungsdienst von der Polizei eingerichtet werden, um den Baron bei seinen Spazierfahrten vor der allzu großen Zudringlichkeit der Bettler zu schützen, die in Haufen herbeiströmten, sobald sie durch ihre "Clairere" in Erfahrung gebracht hatten, daß der Baron ausgefahren war.

Die Pariser Armen werden den Baron Adolphe nicht minder vermiffen. In seinem Hause in der Rue Monceau wurden täglich über 1500 Frs. kleiner Almosen vertheilt, und im Bois de Boulogne mußte noch in letzter Zeit ein besonderer Ordnungsdienst von der Polizei eingerichtet werden, um den Baron bei seinen Spazierfahrten vor der allzu großen Zudringlichkeit der Bettler zu schützen, die in Haufen herbeiströmten, sobald sie durch ihre "Clairere" in Erfahrung gebracht hatten, daß der Baron ausgefahren war.

Die Pariser Armen werden den Baron Adolphe nicht minder vermiffen. In seinem Hause in der Rue Monceau wurden täglich über 1500 Frs. kleiner Almosen vertheilt, und im Bois de Boulogne mußte noch in letzter Zeit ein besonderer Ordnungsdienst von der Polizei eingerichtet werden, um den Baron bei seinen Spazierfahrten vor der allzu großen Zudringlichkeit der Bettler zu schützen, die in Haufen herbeiströmten, sobald sie durch ihre "Clairere" in Erfahrung gebracht hatten, daß der Baron ausgefahren war.

in sonst mangelhafter Bekleidung vor den Leuten zeigen müssen; niemals aber träumen wir, daß wir ganz nackend sind. Guterson giebt noch fünf allgemeine Inhalte an: 1. Man sinkt in eine Tiefe, fällt von einem Abgrund oder die Treppe hinunter.

2. Man kann nicht weg von einem wilden Thiere oder einer gefährlichen Person oder Sache. 3. Man wird unwillkürlich zu einer gefährlichen Stelle, z. B. einem Feuer hingezogen. 4. Ein Lieblingswunsch wird erfüllt. 5. Man will auf Reisen gehen und bekommt die Sachen nicht in den Koffer oder wird sonst behindert. Wir Deutschen könnten noch einige Nummern anfügen, z. B., wenn wir Soldaten gewesen sind, daß wir antreten sollen und unser Gewehr nicht finden können oder daß unser Anzug nicht in Ordnung ist.

Haben wir höhere Schulen besucht und Examina überstanden, so werden unsere früheren Mängel an uns noch im Traume bestraft: wir sollen in Mathematik oder im Latein etwas leisten und sind uns unserer Schwäche wohl bewußt, schauen dem alten Lehrer ins Auge, bis uns der erlösende Gedanke kommt, daß wir unsere Examina ja längst bestanden haben. Sodann fehlt in der englischen Liste noch der Traum, daß wir uns nicht vom Flecke bewegen können, wobei eine Gefahr nicht vorhanden zu sein braucht. Diese Empfindung der Unbeweglichkeit ist wie die der mangelhaften Bekleidung ja leicht als ein halbes Bewußtsein des wirklichen Zustandes zu erklären, aber warum wir im Traume fliegen können oder in einen Abgrund versinken, läßt sich schwer deuten. Es muß übrigens auch einmal unsern Poeten gesagt werden, was wir nicht träumen. Wir träumen nämlich sehr, sehr selten von der ober dem Geliebten. Wir singen nach Franz Abt: "Du bist mein Traum in stiller Nacht" oder nach Mendelssohn: "Wenn mir der stille Schlummer geschlossen die Augen kaum, so schiebt das Bild (der Geliebten) sich leise hinein in meinen Traum"; wahr ist das aber nicht. Wenn wir wirklich einen verliebten Traum haben, so kommt uns darin viel wahrscheinlicher eine ganz unbekannte Phantasiegestalt entgegen als die ober der wirklich Ersehnte. Aber vielleicht ist es bei den Dichtern, die ja auch die Nachtigallen und anderes poetisches Requisit häufiger zur Stelle haben, auch darin anders als bei uns nüchternen Prosaiskern.

Den ganzen Gerichtshof abgelehnt hatte vor einiger Zeit ein Müllermeister aus Arnsdorf im Liegnitzer Kreise, vor dem dortigen Schöffengerichte, weil er die zuständigen Gerichte in Bezug auf seine Person für besangen hielt. Nachdem der Mann mit seinen Anträgen auf Verweisung an ein anderes Gericht jedoch von den zuständigen Instanzen abgewiesen worden war, wurde wider ihn vor dem Schöffengericht verhandelt und er schließlich wegen öffentlicher Beleidigung des Gemeindevorstehers zu 50 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte der Berufung an, wodurch die Sache vor die Liegnitzer Strafkammer kam. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er auch diesen Gerichtshof wegen Besangenhait ablehne. Das Oberlandesgericht, bei welchem er schon vorher das Liegnitzer Landgericht abgelehnt hatte, hat den Antrag als unbegründet zurückgewiesen. Alles Zureden des Vorsitzenden half nichts, der Angeklagte beharrte darauf, daß er sämtliche fünf Richter ablehne. Drei der Richter, welche vom Oberlandesgericht als "nichtbefangen" bezeichnet waren, zogen sich darauf zur Beratung zurück und der Vorsitzende verurtheilte sodann folgenden Beschluß: Der Antrag des Angeklagten wird abgelehnt; da auch die beiden anderen Richter als "nichtbefangen" anzusehen sind. Nunmehr wurde in die Verhandlung eingetreten; dieselbe endete mit Freisprechung des Müllermeisters.

Ein theurer Schlaf. Durch den Schlaf hat ein junger Mann in Eberfeld seine Braut, einen neuen seibenen Regenschirm, sowie einen erheblichen Geldebetrag verloren und sich dafür — den Spott seiner Bekannten zugeoan. Und das kam so. Der Jüngling war mit einer jungen Dame in Köln am Rhein verlobt. Die Verlobung sollte in Köln durch ein Mahl im Kreise der Angehörigen gefeiert werden und der Bräutigam begab sich am Abend vorher zum Bahnhof, um von Eberfeld nach Köln zu reisen. Auf dem Wege traf er einige Bekannte, die mit ihm das freudige Ereigniß schnell noch beglückwünschten. Der Bräutigam verstand sich denn auch dazu, erst mit einem späteren Zuge zu fahren, worauf dann ein Bekannter begann, das bis zum Morgen dauerte und dem Heirathskandidaten einen kleinen Kauf einbrachte. Ohne geschlafen zu haben, stieg der junge Mann am Morgen in den Durchgangsschnellzug Eberfeld-Köln-Frankfurt a. M., setzte sich bequem in eine Ecke und schlief bald ein. Als er erwachte, fuhr der Zug gerade in den Bahnhof ein. Er stieg aus und blickte sich verwundert um; das war ja garnicht der so wohlbekannte Bahnhof von Köln. Er rieb sich noch einmal die Augen und befragte endlich bellommen einen Bahnbeamten, der ihm die wenig tröstliche Auskunft gab, daß er sich in Frankfurt a. M. befände. Inzwischen war der Zug weitergefahren und seine Laune wurde nicht besser, als er bemerkte, daß er seinen neuen seibenen Regenschirm im Zuge vergeblich habe. An der Sperre machte man ihm hierauf klar, daß er die Reise von Köln nach Frankfurt nachzahlen und außerdem eine Strafe zu entrichten habe, weil er ohne gültige Fahrkarte befunden worden sei. Endlich ermannete er sich, um mit dem nächsten Zuge nach Köln zurückzukehren. Dort langte er jedoch erst spät abends an. Als er nun seine Braut aufsuchte, fand er sie in Thränen aufgelöst. Sie erklärte, sie wolle von ihm nichts mehr wissen. Er habe sie vor ihrer ganzen Verwandtschaft blamiert. Die Gäste wären erschienen, das Mahl bereit gewesen, aber der Bräutigam hätte sie im Stich gelassen. Alles Zureden half nichts. Er mußte unerrückter Dinge nach Eberfeld zurückkehren.

Die veränderungsfähige Menschenhaut. Bekanntlich bedienen sich die Aerzte, wenn es sich um den Ersatz größerer, durch Verletzung verlorener Hautpartien handelt, seit einer Reihe von Jahren der Transplantation, d. h. sie entnehmen einem gesunden Menschen ein entsprechendes Hautstück, nähren es auf die der Haut beraubte Stelle des in ihrer Behandlung befindlichen Kranken und erreichen auf diese Weise bei Zuhaltung der notwendigen Vorsichtsmaßregeln Heilung. Als nun vor einiger Zeit an einem Nezer die Transplantation vollzogen wurde, machte man eine interessante Beobachtung. Als man keinen Nezer aufreiben konnte, überließ ein operwilliger Weißer seine Haut dem Nezer zur Lebensrettung. Man dachte nun, daß der auf diese Weise geheilte Nezer nunmehr Zeit seines Lebens mit einem weißen Fleck behaftet bleiben werde — jedoch nach kurzer Zeit bemerkte man, daß das aufgesetzte weiße Hautstück nach und nach dunkeln begann, und binnen 6 Wochen war es so schwarz geworden, daß man es von seiner Umgebung nicht unterscheiden konnte. Als man nun Gelegenheit hatte, ein Hautstück von einem Nezer auf einen Weißen zu übertragen, machte man na-

Vertical text on the left margin, including "000.", "en.", "ame Be-", "Speifen", "ränke vor-", "glich.", "hade.", "en.", "er.", "en, sowie", "uerieren", "eunbe ganz", "eise.", "Bellkei", "shme.", "in.", "8 Uhr", "s Reipig:", "and.", "rg.", "he", "gend.", "asthof zur", "ehöri", "and.", "ant.", "abe unfer", "Schwieger-", "hatsbest", "Scheidung", "für die über", "Liebe un-", "nigsten Don", "Dan", "angst", "wolle Geleit", "aber, theurer", "ein, Miß", "Swig", "00.", "erlassen.", "lieben", "Frank", "findet nicht", "4 Uhr", "erlassen.", "Braun und", "Ber-", "medien Zeit", "urg, für den", "ger, in Frei-", "hrdruck", "ch in Frei", "Ar. 7.", "e: Anzeiger", "die Wende", "spätestens 11", "gelangen", "er", "drud.", "Eine", "der Anzeiger", "en kann nicht", "r isten für", "die Expedition", "Zeit an die", "10 Seiten

lürlich diesen Versuch, sehr begierig zu erfahren, ob hier eine Entfärbung der Haut eintreten werde, und dies war auch wirklich der Fall. Die Negerhaut war nach wenigen Wochen ganz weiß geworden. Man sollte es kaum für denkbar halten, daß eine so eingreifende Veränderung möglich ist, aber es scheint, daß die Farbstoffe der Nachbarstellen in das transplantierte Hautstück wandern und ihm die eigene Farbe geben.

Ein delikater Sonntagsbraten. In einer Bemerkung des Oberwalbes waren, angeblich durch Mäusevergiftungen auf dem Felde, zahlreiche Hasen eingegangen. Der Jagdpächter wollte sich Gewissheit über die Ursache des Hasensterbens verschaffen und schickte einen im Felde eben eingegangenen Hasen an einen befreundeten Thierarzt zur Sektion. Der Hase wurde nach der Post gesandt und dem Sohne, der dies besorgte, auch ein Begleitschreiben zur Beförderung in den Briefkasten mitgegeben. Der Junge nahm den Brief, vergaß aber, ihn in den Kasten zu stecken. Der Hase langte auch richtig am Ziele an. Erst einige Tage später bemerkte der Junge zu seinem Schrecken, daß er den Brief nicht aufgegeben, und warf ihn nun, um sich eine Tracht Prügel zu ersparen, ohne dem Vater etwas zu sagen, in den Kasten. Am selben Tage aber erhielt der Jagdpächter von dem Thierarzt einen Brief, der jedoch nicht einen Sektionsbefund, sondern Dankesäußerungen enthielt. Der Jagdpächter erschrak sehr, da er annahm, der Brief sei auf der Post verloren gegangen, und hielt es nunmehr für angezeigt, den Thierarzt nicht über die Todesart des Hasen aufzuklären. Inzwischen kam aber der von dem Jungen verspätet aufgegebenen Brief in die Hände des Thierarztes. Dieser war zuerst darob sehr verlegen, sagte aber dann die Situation von der heiteren Seite auf, zumal er den Hasen gar nicht verzehrt hatte. Der Ortspfarrer hatte nämlich den Hasen bei dem Thierarzt am Fenster gesehen und gegen Bezahlung von drei Mark eingekauft. Mit einiger Besorgnis erkundigte sich nun der Thierarzt nach dem Befinden des Herrn Pfarrers. Dieser versicherte, daß er noch nie einen fetteren Hasen gegessen habe, und gab über seinen Gesundheitszustand die beruhigendsten Versicherungen.

Fremdenliste vom 11. Februar 1900.
 Appelt, Inspektor, Görlitz, Goldne Florie. Baron, Kaufmann, Bremen, Hotel de Saxe. Berthold, Monteur, Reuhäuser 1. S., Gasthaus zur Post. Glöbzig, Kaufmann, Görlitz, Hotel Kronprinz. Bräun, Kaufmann, Chemnitz, Goldne Florie. Drechsel, Hofschlächter, Steinbüchel, Gasthaus zur Post. Gier, Kaufmann, Bohntentel-C.

Stadtsanitätsnachrichten aus Freiberg
 vom 10. und 11. Februar 1900.
Aufgebote: Der herrschaftl. Kutscher Bruno Bernhart Quosdorf in Schwoosdorf bei Ramens, früher hier und Emilie Klara Kreisler daseibst; der Monteur Gustav Richard Becker aus Oberschlema, zur Zeit in Elfeld im Bogiland und Hedwig Louise Seiger hier; der Schmiedemeister Karl Adam Paul Hoffmann aus Kriern bei Dresden und Emma Luise Berger aus Grimma, Beide zur Zeit hier.
Eheschließungen: Der Maurerpolter Max Oskar Gähler in Adbiau und Anna Martha Steiner hier; der Tuchmacher Richard Alwin Müller in Ramens und Selma Bertha Sanger hier; der Bäcker Otto Richard Kaumann in Dresden und Elisabeth Hilma Frische von hier.
Sterbefälle: Der Bahnarbeiter und Hausbesitzer Andreas Wierich in Freibergsdorf, 47 J. 11 M. 7 T. alt; des Bahnmeister-Assistenten Koch in Postschappel Tochter, Jilse, 7 M. 8 W. alt; des Schankwirth Wagner Sohn, Paul Georg Wardenreiter, 19 J. 5 M. alt; des Waldarbeiter Wagner Tochter, Frieda Olga, 2 J. 9 M. 3 W. alt; des Cigarrenhändlers A. E. Keilig Sohn, Ernst Hugo, Buchbindergehilfe, 21 J. 1 M. 19 T. alt; der pensionirte Bergarbeiter Franz Ferdinand Zimmer, 57 J. 11 M. 4 T. alt; die Privat- und Schlossermeisterwitwe Marie Amalie Schneider, geborene Wegler, 82 J. 10 M. alt; des Oberhüttenamts Hausmeister Hofmann Ehefrau, Bertha, Marie, geborene Hangelord, 68 J. 3 M. 14 T. alt.

Eingefandt.
 (Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)
Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80
 und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugefandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 76 Pfg. bis 18.66 per Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Linde's ist jeder praktischen Hausfrau dringend zu empfehlen, denn man kann durch ihren Gebrauch an Bohntentee sparen.

TORIL
 Fleisch-Extract
 übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extrakte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.
 Mit Recht erfreuen sich die gedürsteten Caffeeliebhaber aus der Gegend Freiberg der Caffeegroßhandlung mit Motorbetrieb eines immer größeren Zuspruchs. Die Zusammenfügung der verschied. Mischungen geschieht aber auch mit der peinlichsten Sorgfalt und der dazu benutzte neueste Schnelllöser „Probat“ liefert, was Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit anlangt, ein tadellofes Produkt. Dabei kommen die gedürsteten Caffeeliebhaber stets reichlich und sehr billig zum Verkauf. Sie haben sich solche das Pfd. von 80—200 Pfg. bei Hermann Roth, Rittergasse.

van Houtens Cacao
 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen
 Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschließlich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Der geehrten Einwohnerschaft von Niederbobritzsch und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage die
Klempnerei
 des Herrn Otto Dörner in Niederbobritzsch Nr. 163 käuflich übernommen habe.
 Zudem ich prompte, solide und billige Bedienung zusichere, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
 Niederbobritzsch, den 7. Februar 1900.
 Hochachtungsvoll
Max Kleindienst,
 Klempnermeister.

Beieilen Sie sich Bestellungen zu machen.
Geraer Stück
Geld-Loose 3
 baare Geldgewinne
150000 Mark
 Auf 10 Loose = 1 Treffer.
 Hohe Hauptgewinne neben einer beträchtlichen Anzahl mittlerer und kleinerer baarer Geldgewinne insgesamt aber **11,105** Geldgewinne.
 Loose à 3 Mark 11 Loose für 30 Mk.
 Porto und Listen 30 Pfg extra
 versendet das General-Debit
A. Molling, Gera (Reuss).
 In Freiberg zu haben bei:
 Heiner. Gotthardt, Hornstrasse 1, Bruno Dress, Untermarkt, F. Schumann, O. Penzel, Obermarkt.

Edelstein-Seife,
 die anfolge des hohen Fettgehalts von ca. 80% in Bezug auf Waschkraft und Sparbarkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist. Edelstein-Seife nennt man mit Recht die Haushalt- Seife der Zukunft.
 H. 5976. Alleinige Fabrikanten:
Mühlenbein & Nagel, Zerbst.

Sardellen, Capern, Senf, Pfeffer u. saure Gurken, echt Emmen-thaler Käse, Sahnkäse empfiehlt
G. Schmieder, Freibergsdorf.
 Sorgsam verlesenen Samen der vereid.
Waldplatterbse,
 Lathyrus silv., welche bis zu 50 Jahren steht und ohne jede Düngung alljährlich reiche Ernte gewährt, verkauft noch, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von Mk. 1.05 pro Pfund nebst Kultur-anweisung
Rittergut Weihenborn.

23 Erbsichstrasse 23 (früher Enggasse)
Vortheilhafteste Bezugsquelle für Nähmaschinen Bringmaschinen
Johs. Winter, Mechaniker
 23 Erbsichstrasse 23 (früher Enggasse).
 Leistungsfähige Reparaturwerkstatt.

Zu Hochzeits-Geschenken passend empfiehlt Tisch- u. Zuglampen mit schönen bunten Körpern, sowie Kohlenkästen in feinsten Lackirung zu bekannt billigen Preisen
Hermann Fischer, Vornagasse.
 Erden wieder eingetroffen:
MAGGI zum Würzen der Suppen
 — wenige Tropfen genügen. —
M. A. Ruidt, Burastr.

Arbeits-hosen Arbeits-blusen Arbeits-jacken Arbeits-kittel
 für jeden Beruf
 kauft, wer auf Haltbarkeit, gutes Waschen und gutes Passen etwas giebt, nur bei
Paul Lauter
 Erbsichstrasse 21.

Rollheringe
 in Dosen und einzeln empfiehlt
C. Schmieder, Freibergsdorf.
Braunes Topf-Geschirr
 verkauft sehr billig
Hermann Roth, Weingasse 13.

Böttger's Ratten-Tod
 für die vollständige Ausrottung aller Ratten, Mäuse und 1 MZ zu haben nur in
 der **Löwenapotheke, Freiberg** und in der **Apotheke in Großhartmannsdorf.**
 Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tods war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Stegen 15 Ratten todt vor und kann ich das beste Rattenmittel empfehlen.
 Schmettern, 11. Februar 1900.
 S. Arch. Wollert.

Herren- u. Damenkleider
 werden gefärbt und gereinigt
 von
Emil Röntsch
 Dampfärberei, Bahnhofstraße 24.

Neue und gebrauchte
Pianos
 Flügel, Harmoniums
 nur renommirter Fabrik in jeder Preislage, auch auf Abzahlung ohne Preisermäßigung empfiehlt
 Pianolager u. Versandthaus
Stolzenberg, Dresden
 Johann-Georg-Allee Nr. 43, p
 Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.
 Circa 100 Instrumente zur Auswahl
 — Preisliste gratis. —

Arbeits-hosen Arbeits-blusen Arbeits-jacken Arbeits-kittel
 für jeden Beruf
 kauft, wer auf Haltbarkeit, gutes Waschen und gutes Passen etwas giebt, nur bei
Paul Lauter
 Erbsichstrasse 21.

Rollheringe
 in Dosen und einzeln empfiehlt
C. Schmieder, Freibergsdorf.
Braunes Topf-Geschirr
 verkauft sehr billig
Hermann Roth, Weingasse 13.

Böttger's Ratten-Tod
 für die vollständige Ausrottung aller Ratten, Mäuse und 1 MZ zu haben nur in
 der **Löwenapotheke, Freiberg** und in der **Apotheke in Großhartmannsdorf.**
 Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tods war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Stegen 15 Ratten todt vor und kann ich das beste Rattenmittel empfehlen.
 Schmettern, 11. Februar 1900.
 S. Arch. Wollert.

Böttger's Ratten-Tod
 für die vollständige Ausrottung aller Ratten, Mäuse und 1 MZ zu haben nur in
 der **Löwenapotheke, Freiberg** und in der **Apotheke in Großhartmannsdorf.**
 Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tods war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Stegen 15 Ratten todt vor und kann ich das beste Rattenmittel empfehlen.
 Schmettern, 11. Februar 1900.
 S. Arch. Wollert.

PATENTE
 schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
 in **GÖRLITZ.**

Zähne
 F. W. Breitsfeld, Hornstr. 8.
Wöbel
 in großer Auswahl billig.
 Theilzahlungen gestattet.
Petersstraße 28, 1. Etage.

Franzbranntwein
 zum medizinischen Gebrauch, als stärkende Einreibung bei Nerven- und Muskelschwäche, Reizen, sowie gegen das Ausfallen der Haare, in Flaschen à 25 und 50 Pfg., empfiehlt
Carl Korb, hinter'm Rathhaus.

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
 gibt blendend weiße Wäsche.
Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.
 Alles löst mit Namen **Dr. Thompson**
 Schutzmarke **SCHWAN.**
 Vorsteht vor Nachahmungen! Ueberall käuflich.
 Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sleglin, Düsseldorf.**

Fangen Sie keine Ratten und Mäuse, sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden V. Robbe's Seoleolin. Unschädlich f. Menschen u. Hausthiere. In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. u. 1 M. erhältlich. b. H. Bepold, Kräutergew.
Stroh säck, Stück 1 Mark, empfiehlt Richard Gauermann, Petersstraße.
Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Balanzenliste“. (H 6845b.
B. Sieck Verlag Mannheim.